



**Köln 2025**  
Antisemitische Vorfälle

**Herausgeberin:**

Fachstelle gegen Antisemitismus im  
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln  
Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln  
[www.nsdok.de/fachstelle](http://www.nsdok.de/fachstelle)

**Konzept und Redaktion:**

Meldestelle für antisemitische Vorfälle,  
Fachstelle gegen Antisemitismus,  
Daniel Vymyslicky.

**Telefon:** 0221/221-31648

**E-Mail:** [daniel.vymyslicky@stadt-koeln.de](mailto:daniel.vymyslicky@stadt-koeln.de)

Dieser Jahresbericht kann auf  
[www.antisemitismus-melden.koeln](http://www.antisemitismus-melden.koeln)  
kostenfrei heruntergeladen werden.

**Bildnachweis:**

Sofern nicht anders angegeben,  
verbleiben die Bildrechte bei der  
Fachstelle gegen Antisemitismus.

**Grafik und Design:**

[AVINformate / Saskia Davina Staible](#)

Die Gestaltung der Titelseite verweist  
auf den vierten Buchstaben (Dalet) im  
hebräischen Alphabet. Die Idee basiert auf  
einem von RIAS Berlin entwickelten Format.

**Urheberrechtliche****Hinweise** © 2026

Meldestelle für antisemitische Vorfälle – Fachstelle gegen Antisemitismus. Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird für nichtkommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Herausgeberin behält sich das Urheberrecht vor. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Herausgeberin gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle korrekt angegeben und ein Belegexemplar an die Fachstelle gegen Antisemitismus geschickt werden.

**Haftungsausschluss**

Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber\*innen keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbieter\*innen oder Betreiber\*innen der Seiten verantwortlich.

<b>1</b>	Vorwort	4
<b>2</b>	Antisemitismus in Köln: Zentrale Entwicklungen	6
<b>3</b>	Statistische Darstellung	9
<b>4</b>	Beispiele und Analyse	18
<b>5</b>	Thematische Schwerpunkte	35
	<b>5.1</b>	
	Antisemitismus im öffentlichen Raum	36
	<b>5.2</b>	
	Verschränkung von Antisemitismus und Antifeminismus	40

**ANHANG 1:**  
**Datengrundlage und Arbeitsweisen**

**ANHANG 2:**  
**Begrifflichkeiten und Kategorien**



# 1

## VORWORT



**Wolfgang Krymalowski,**  
Vorsitzender von Makkabi  
Köln, Präsidiumsmitglied von  
Makkabi Deutschland und  
Vorsitzender von Makkabi  
NRW

Antisemitismus im Sport ist keine Randnotiz. Er ist das Symptom einer Gesellschaft, die verlernt hat, genau hinzusehen.

Als Vorsitzender von Makkabi Köln spreche ich nicht über abstrakte Bedrohungslagen. Ich spreche über Sportler, die auf dem Spielfeld angegriffen werden, weil sie Juden sind – oder weil sie neben Juden spielen. Ich spreche über den September 2025, als Spieler unserer Mannschaft beim Spiel gegen Nippes 78 II antisemitisch beschimpft, kollektiv für weltpolitische Konflikte verantwortlich gemacht und körperlich attackiert wurden. Aus Worten wurden Tritte und Schläge. Wer das erlebt, weiß: Das ist keine „hitzige Spielsituation“. Das ist gezielte Entwürdigung.

Was mich seitdem nicht loslässt, ist weniger die Tat selbst. Es ist die Stille danach.

Deutschland hat aus seiner Geschichte eine besondere Verantwortung gezogen – und doch erleben wir, dass ein wachsender Teil der Bevölkerung den neuen Antisemitismus nicht erkennt, nicht benennt, nicht als das eigene Problem begreift, das er ist. Er wird als Randphänomen verwaltet, als Importproblem umgedeutet oder in falscher Ausgewogenheit aufgelöst: „beide Seiten“, „gegenseitige Provokation“. Wer so spricht, macht sich mitschuldig – nicht durch Böswilligkeit, sondern durch Gleichgültigkeit. Und Gleichgültigkeit ist in diesem Land keine Kleinigkeit.

Der Sport macht dieses Versagen nur besonders sichtbar. Sportvereine, Schiedsrichter, Verbände und Sportgerichte tragen eine konkrete Verantwortung: Der Platz, auf dem gespielt wird, ist kein rechtsfreier Raum. Was dort toleriert wird, zeigt, was eine Gesellschaft insgesamt bereit ist, hinzunehmen. Der Sportplatz ist kein Sonderfall, er ist ein Spiegel.

Der vorliegende Bericht des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln leistet deshalb mehr als Dokumentation. Er erzwingt Sichtbarkeit. Nur was benannt wird, kann bekämpft werden – und nur, wer bereit ist, hinzuschauen, kann sich zu Recht auf die Lehren der Geschichte berufen.

Jüdisches Leben gehört in die Mitte dieser Gesellschaft – auf den Sportplatz, in Schulen, Nachbarschaften, den öffentlichen Raum. Wir müssen antworten auf Angriffe, Haltung beziehen, klar aussprechen was passiert. Solidarität darf sich nicht in Betroffenheitsbekundungen erschöpfen, konsequentes Handeln muss diesen folgen – von jedem Einzelnen, und von den Institutionen, die dieses Land tragen.

# 2

## **ANTISEMITISMUS IN KÖLN: ZENTRALE ENTWICKLUNGEN**

Im Jahr 2025 dokumentierte die Fachstelle gegen Antisemitismus im NS-Dokumentationszentrum insgesamt 321 antisemitische Vorfälle im Kölner Stadtgebiet. Das entspricht einem Anstieg von 40% im Vergleich zum Vorjahr. Damit wurde seit Beginn der systematischen Erfassung im Jahr 2020 nun im fünften Jahr in Folge ein Höchststand antisemitischer Vorfälle in Köln gemessen.

Auch qualitativ haben sich die Zahlen verändert: So wurden deutlich mehr antisemitisch motivierte Angriffe erfasst als noch im Jahr zuvor (von vier auf zehn). Diese Entwicklung wirft die Frage auf, ob von einer insgesamt gesunkenen Hemmschwelle antisemitischer Gewalt in Köln gesprochen werden kann. Neben dem bereits im Vorwort angesprochenen Übergriff auf Spieler von Makkabi Köln wird in diesem Bericht auch ein körperlicher Übergriff auf einen Fotografen am Rande einer israelfeindlichen Versammlung am 7. Oktober 2025 thematisiert.

Ungeachtet steigender Gewalttaten handelt es sich bei der Mehrheit der 2025 dokumentierten Vorfälle weiterhin um „niedrigschwellige“ Sachverhalte: Knapp 90% aller erfassten Vorfälle sind der Kategorie „verletzendes Verhalten“ zuzuordnen. Vielfach ereigneten sich diese Vorfälle im Rahmen der insgesamt 59 Versammlungen im Stadtgebiet, auf denen antisemitische Inhalte verbreitet wurden und die in diesem Bericht jeweils als ein Vorfall gezählt werden.

Insgesamt waren 2025 mindestens 225 Menschen in Köln direkt von antisemitischen Taten oder Äußerungen betroffen. Im Vergleich zum Vorjahr sind unter den Betroffenen mehr Einzelpersonen und weniger Institutionen. Gleichzeitig wurden auch deutlich mehr Vorfälle im öffentlichen Raum erfasst, bei denen keine direkt betroffenen Personen feststellbar waren (2024: 70 / 2025: 165). Letzteres ist etwa bei antisemitischen Schmierereien und Aufklebern im Straßenbild der Fall. Der vorliegende Jahresbericht widmet sich diesem Thema in Kapitel 5.1.

Bei mehrjähriger Betrachtung der Datenlage fällt auf, dass prozentual gesehen eine steigende Anzahl der Vorfälle dem israelbezogenen Antisemitismus zuzuordnen sind.

Der Anteil dieser Kategorie am jeweiligen Gesamtaufkommen steigt kontinuierlich seit Beginn der Erfassung: 32% (2021), 34% (2022), 55% (2023), 65% (2024) und 78% (2025). In absoluten Zahlen steigen jedoch auch andere Erscheinungsformen, wie der Post-Schoa-Antisemitismus, der Antijudaismus oder das antisemitische Othering (Definitionen finden sich im Anhang).

Antisemitische Vorfälle ereigneten sich auch 2025 immer wieder in unmittelbarer Nähe von Orten jüdischen Lebens sowie an NS-Erinnerungsorten. Der Terrorangriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 und der anschließende Krieg in Gaza spielten 2025 weiterhin eine bedeutende Rolle innerhalb der in Köln erfassten antisemitischen Vorfälle, wenngleich eine weniger signifikante als noch im Vorjahr: In 31,5% der 2025 dokumentierten Vorfälle wurde ein entsprechender Bezug zu den genannten Ereignissen hergestellt (2023: 57% / 2024: 44%).

In 35% der 2025 dokumentierten Vorfälle handelte es sich um eine Straftat. Gleichzeitig ist nur für insgesamt 18% der Fälle bekannt, dass Strafanzeige bei der Polizei erstattet wurde. Die Diskrepanz zwischen diesen Zahlen kann als Hinweis auf das bestehende Dunkelfeld im Bereich antisemitischer Straftaten gedeutet werden.

Auch die von der Fachstelle dokumentierten antisemitischen Vorfälle (oberhalb und unterhalb der Strafbarkeitsgrenze) bilden die Realität mutmaßlich nur begrenzt ab. Umgekehrt kann die festgestellte Zunahme der Vorfälle nicht nur auf einen wachsenden Antisemitismus, sondern in Teilen auch auf eine höhere Bekanntheit der Meldestelle und eine gestiegene Sensibilität sowie Meldebereitschaft in der Stadtgesellschaft hinweisen.

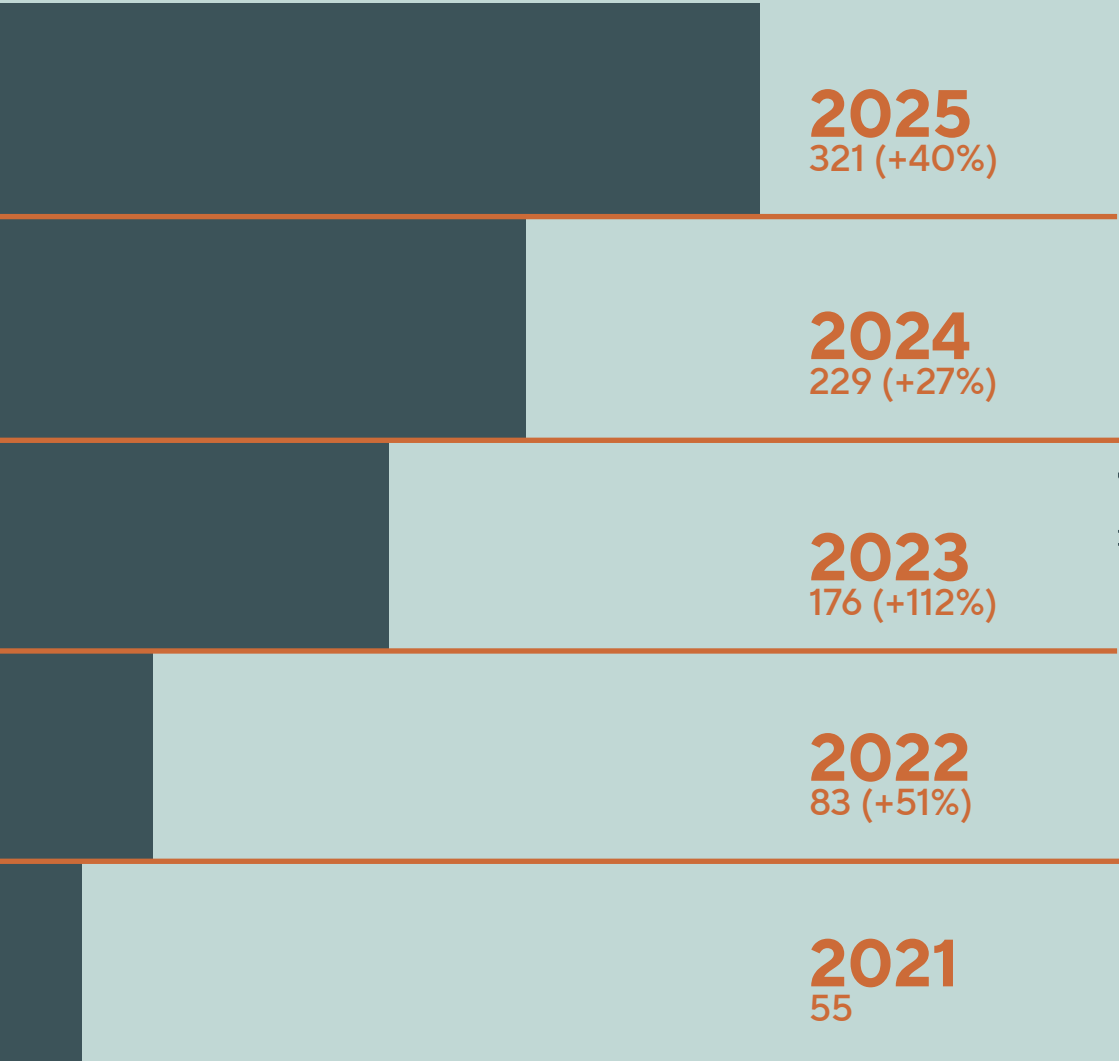
Um die Bandbreite unterschiedlicher Ausdrucksformen von Antisemitismus sichtbar zu machen, finden sich in diesem Bericht zahlreiche anonymisierte Beispiele (Kap. 4). Diese sollen verdeutlichen, was es für Betroffene und Zeug\*innen bedeuten kann, im Alltag mit Antisemitismus konfrontiert zu werden. Der Jahresbericht schließt mit einem Fokuskapitel ab, das sich der Verschränkung von Antisemitismus und Antifeminismus widmet.

# 3

## STATISTISCHE DARSTELLUNG



# ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IM VERGLEICH 2021-2025



# STADTBEZIRKE

1. JANUAR BIS  
31. DEZEMBER 2025

**2**  
Chorweiler

**7**  
Nippes

**11**  
Mülheim

**70**  
Ehrenfeld

**161**  
Innenstadt  
50,1% der Vorfälle  
wurden in der Innenstadt  
dokumentiert

**7**  
Kalk

**20**  
Lindenthal

**1**  
Rodenkirchen

**4**  
Porz

**38**  
Vorfälle fanden  
online statt oder  
waren geografisch  
nicht zuzuordnen

# ART DES VORFALLS

**10**  
Angriffe

**9**  
Bedrohungen

**10**  
gezielte Sachbeschädigung

**4**  
Massenzuschriften

**288**  
verletzendes  
Verhalten

**59**  
davon  
Versammlungen

# VORFÄLLE NACH BETROFFENEN

**37**  
**Jüdische Einzelpersonen**  
(oder als jüdisch adressiert)

In 89 Fällen waren Individuen betroffen.

**52**  
**Nicht-jüdische Einzelpersonen**

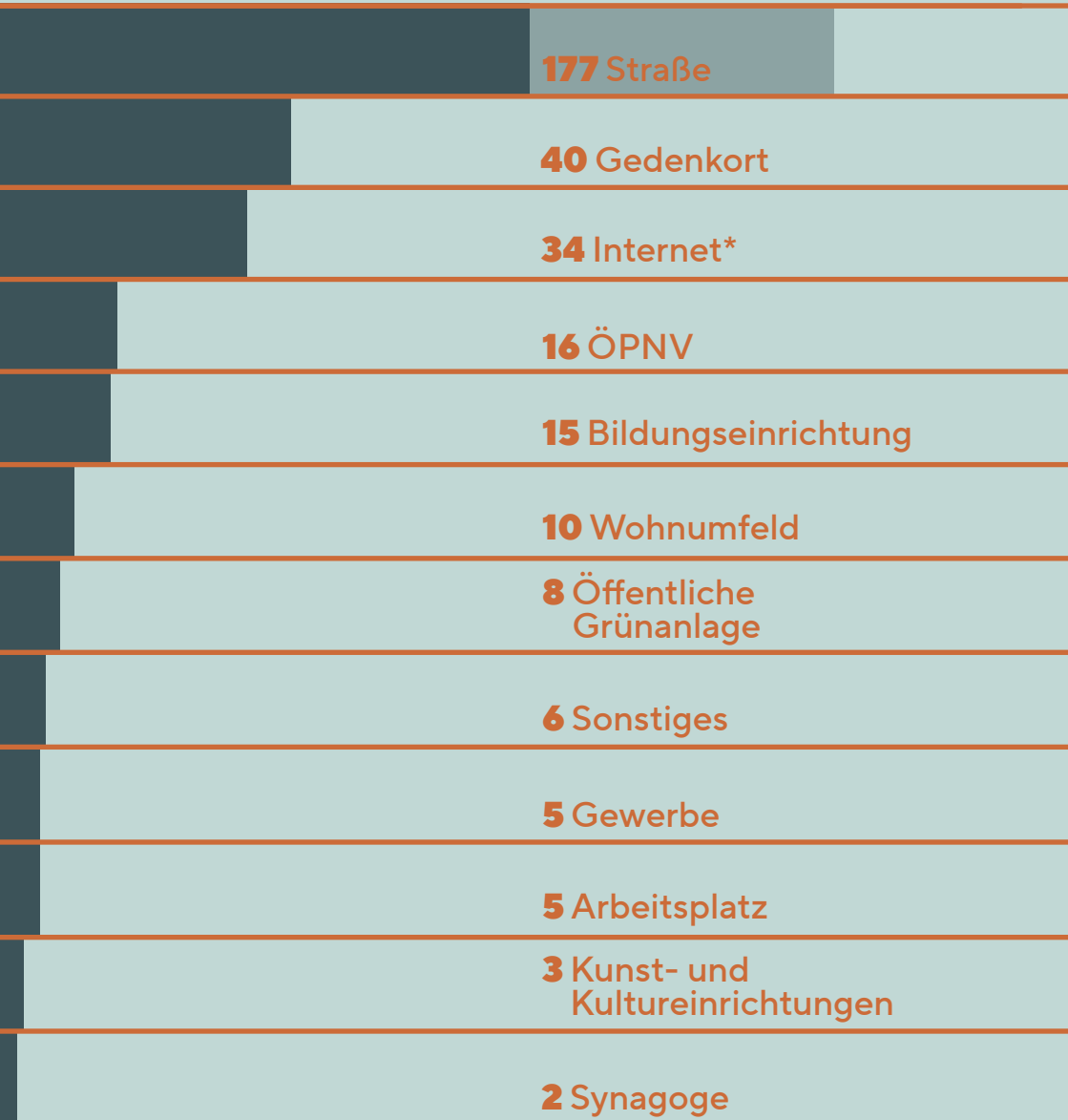
**16**  
**Jüdische Einrichtungen**

In 66 Fällen waren Institutionen betroffen.

**50**  
**Nicht-jüdische Einrichtungen**

**166**  
**Keine direkt Betroffenen**

# TATORTE



\*Internet: Erfasst werden hier ausschließlich antisemitische Inhalte im Internet, bei denen Betroffene konkret adressiert werden. Antisemitische Online-Beiträge ohne Adressaten werden nicht erfasst.

# MONATE

Ø 26,7  
Vorfälle im Monat

15 im Januar

16 im Februar

21 im März

22 im April

38 im Mai

34 im Juni

24 im Juli

32 im August

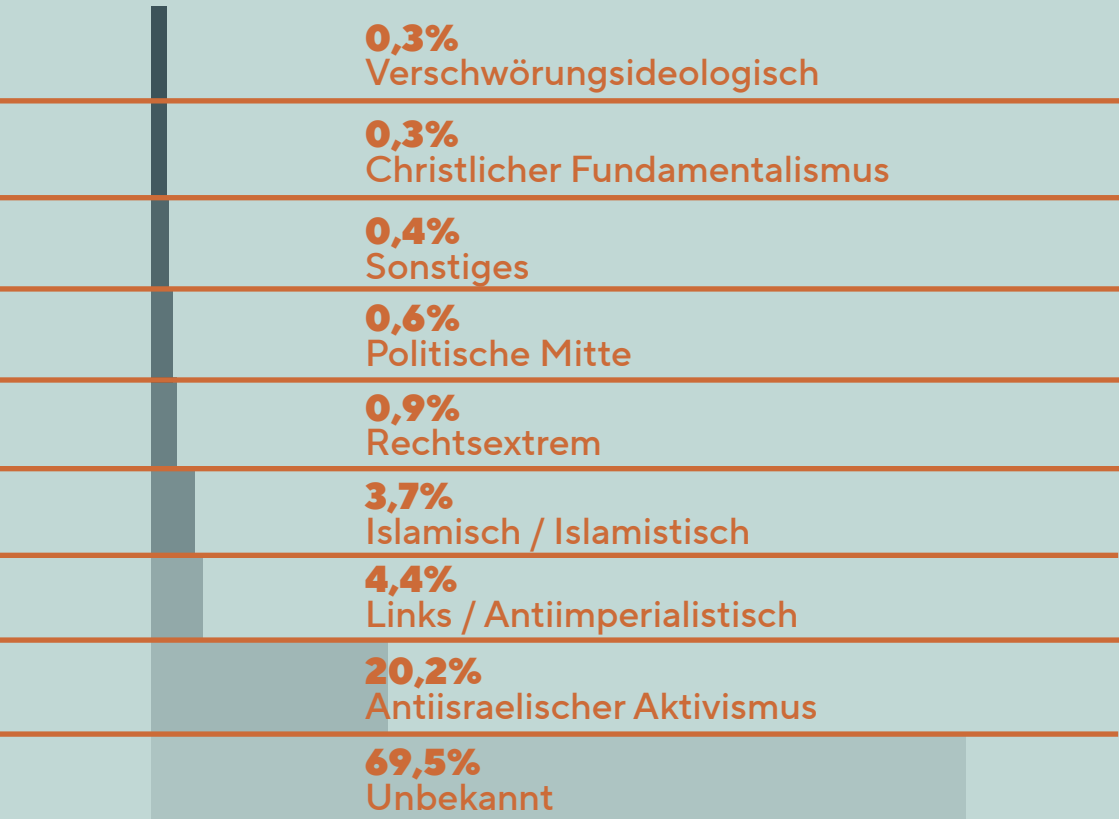
30 im September

23 im Oktober

36 im November

30 im Dezember

# POLITISCHER HINTERGRUND



# ERSCHEINUNGSFORMEN

**19 (6%)**

Moderner Antisemitismus

**52 (16%)**

Antijudaistischer Antisemitismus

**86 (27%)**

Othering

**113 (35%)**

Post-Schoa Antisemitismus

**253 (78%)**

Israelbezogener Antisemitismus

Häufig können antisemitische Aussagen im Rahmen eines Vorfalls mehreren Erscheinungsformen zugeordnet werden. Deshalb ist die Anzahl von Zuordnungen größer als die Anzahl der insgesamt dokumentierten Vorfälle.

# 4

## BEISPIELE UND ANALYSEN

Insgesamt wurden im Jahr 2025 zehn *Angriffe*, neun *Bedrohungen*, zehn *gezielte Sachbeschädigungen*, vier *Massenzuschriften* und 288 Vorfälle der Kategorie *verletzendes Verhalten* dokumentiert.

Im Folgenden werden anonymisierte Beispiele dokumentierter Vorfälle geschildert und entlang des RIAS-Kategoriensystems analysiert.<sup>1</sup> Auf S. 58 werden die hier verwendeten Kategorien definiert.

.....  
**1** Die Kölner Meldestelle richtet sich bei der Dokumentation und Analyse antisemitischer Vorfälle nach dem vom Bundesverband RIAS e.V. entwickelten Kategoriensystem. Die in Köln erfassten Vorfälle fließen so in die bundesweite Statistik antisemitischer Vorfälle ein.

## ANGRIFFE

Im Jahr 2025 wurden zehn antisemitisch motivierte Angriffe in Köln dokumentiert. Es handelt sich um den Höchststand im Bereich der körperlichen Übergriffe seit Beginn der Erfassung im Jahr 2020.

Die Hälfte der dokumentierten Angriffe (5) ereignete sich im Rahmen von Versammlungen. Der Angriff, der auf der rechten Seite zusammengefasst ist und über den auch medial berichtet wurde, sticht darunter besonders hervor, ereignete er sich doch ausgerechnet am 7. Oktober 2025, dem zweiten Jahrestag des Hamas-Massakers an der israelischen Zivilbevölkerung.

Ebenfalls in den Schlagzeilen waren die Übergriffe auf den Fußballverein Makkabi Köln. Der Sachverhalt wird auf S.28 geschildert.

Auf weitere antisemitische Angriffe, die sich im privaten Wohnumfeld der Betroffenen ereignet haben, kann aus Gründen des Betroffenen schutzes nicht weiter eingegangen werden.

### Innenstadt, 07.10.2025

Auf dem Rudolfplatz fand eine israelfeindliche Kundgebung unter dem Motto „Kriminell ist der Genozid – nicht der Widerstand“ statt. Ein Kölner Fotograf, der die Kundgebung dokumentierte, wurde von einem Teilnehmer der Versammlung angegriffen: Der Täter, ein etwa 20 Jahre alter Mann, beleidigte den Fotografen antisemitisch und schlug ihm anschließend mit beiden Fäusten gegen den Kopf. Der Angriff ist durch ein Video belegt. Der Betroffene erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Hüftprellung. Es wurde Anzeige wegen Körperverletzung und Volksverhetzung erstattet. Ein Video der Tat sowie ein Gedächtnisprotoll des Betroffenen ist [hier](#) abrufbar.

## BEDROHUNGEN

Bei den Fällen von Bedrohungen, die im Zuge antisemitischer Vorfälle geäußert wurden, ist für 2025 ein leichter Anstieg im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (von 7 auf 9).

In fünf Fällen wurde die Bedrohung auf Versammlungen oder unmittelbar nach Beendigung dieser geäußert. Zwei Fälle ereigneten sich im eigenen Wohnumfeld der Betroffenen, was für diese häufig besonders belastend ist. In den übrigen zwei Fällen wurden die Betroffenen auf der Straße und im Internet bedroht.

In allen im Jahr 2025 dokumentierten Fällen von antisemitischer Bedrohung wurde (auch) israelbezogener Antisemitismus geäußert.

In nur vier von neun Fällen ist der Fachstelle bekannt, dass bei der Polizei Strafanzeige erstattet wurde.

### Ehrenfeld, 09.08.2025

Ein Rentnerpaar wurde in Ehrenfeld von einem Mann bedroht, den sie als Teilnehmer des früheren „Camp for Palestine“ erkannten. Er näherte sich den beiden auf wenige Meter mit einer Bierflasche in der Hand. Nach allerlei sexistischen und anderen Beleidigungen und dem als Abwertung einzuordnenden Ausruf „Zionisten“ drohte der Mann damit, er werde ihnen seine „Flasche über den Kopf ziehen.“ Hinzugekommene Polizisten konnten Schlimmeres verhindern. Das Paar verzichtete auf eine Anzeige.

### Wallraffplatz, September 2025

Die nur drei bis vier Teilnehmenden einer Mahnwache gegen Antisemitismus wurden von einem circa 40-jährigen, ganz in Schwarz gekleideten Mann mit den Worten bedroht: „Tötet diese Zionisten!“. Die Demonstrierenden hielten zu dem Zeitpunkt Plakate mit Davidsternen.

## GEZIELTE SACHBESCHÄDIGUNG

Wie bereits im Vorjahr dokumentierte die Fachstelle im Jahr 2025 in Köln insgesamt zehn Sachbeschädigungen mit antisemitischem Hintergrund. In zwei Fällen waren Orte jüdischen Lebens betroffen (siehe Beschreibung rechts).

Mit Blick auf die Erscheinungsform dominierte bei den Sachbeschädigungen der Post-Schoa-Antisemitismus. So wurde im Februar der Gedenkort Deportationslager in Köln-Müngersdorf großflächig mit Hakenkreuzen beschmiert.

Auch Stolpersteine wurden 2025 mehrfach beschädigt, wie in folgendem Artikel beschrieben:

[Artikel hier aufrufen.](#)



Februar 2025: Gedenkort  
Deportationslager Müngersdorf

### Neustadt-Süd, 17.11.2025

Am 17. November stellten Mitarbeitende der Synagoge in der Roonstraße fest, dass in eines der Fächer, die sich vor den Sitzplätzen im Innenraum der Synagoge befinden, ein Hakenkreuz eingeritzt worden war.

### Porz, November 2025

Auf dem jüdischen Friedhof in Köln-Zündorf wurde ein zerstörter Grabstein festgestellt. Die Art der Zerstörung deutet auf eine erhebliche Krafteinwirkung und damit auf eine gezielte Handlung hin.

## VERLETZENDES VERHALTEN

Die insgesamt 288 dokumentierten Vorfälle verletzenden Verhaltens machen rund 90% aller 2025 dokumentierten Vorfälle aus. Viele niedrigschwellige Vorfälle, wie antisemitische Äußerungen im öffentlichen Raum oder auch digitale Anfeindungen, fallen unter diese Kategorie.

Niedrigschwellig bedeutet dabei nicht harmlos: Bei fast jedem vierten Vorfall dieser Kategorie handelte es sich vermutlich um eine Straftat. Von diesen wiederum ist in 55% der Fälle bekannt, dass Strafanzeige erstattet wurde.

Mehr als jeder fünfte Vorfall der Kategorie verletzendes Verhalten wurde face-to-face geäußert. Antisemitische Anfeindungen, etwa im öffentlichen Nahverkehr, ereignen sich oft unvermittelt im Alltag von Betroffenen.

### Kalk, 14.06.2025

Ein jüdischer Mann wurde in der U-Bahn wegen hebräischer Schriftzeichen auf seinem T-Shirt beleidigt. Ein anderer Fahrgast starrte den Betroffenen zunächst aus einiger Entfernung an. Als der Mann an der Haltestelle Kalk-Post ausstieg, raunte er dem Betroffenen im Vorbeigehen ins Ohr: „Anstandslose Dreckssau!“. Auf dem T-Shirt des Betroffenen standen die Zeichen „אהבה“, was „Liebe“ bedeutet.

### Rudolfplatz, 15.03.2025

Ein junger Mann fing unvermittelt an, in der U-Bahnhaltestelle antisemitische Äußerungen zu schreien: „Vergast die Juden“, „Zyklon B, es tritt aus, oh nein, wir werden alle sterben!“ Dabei hielt er eine Flasche Lachgas in den Händen und drehte den Gashahn wiederholt auf und zu. Mehrere Personen konterten die Äußerungen direkt. Die Polizei nahm die Personalien des Täters auf.

In 31 Fällen ereigneten sich antisemitische Vorfälle der Kategorie *verletzendes Verhalten* über digitale Kommunikationswege. Dabei handelte es sich in über 80% der Fälle um antisemitische Anfeindungen, die den (größtenteils jüdischen) Betroffenen über soziale Netzwerke direkt zugesandt wurden. Wie an den Beispielen auf dieser Seite ersichtlich wird, werden auch jüdische Einrichtungen immer wieder mit online geäußertem Antisemitismus konfrontiert.

Bei fast einem Drittel der Vorfälle der Kategorie *verletzendes Verhalten* war ein direkter Bezug zum 7. Oktober und dem darauffolgenden Krieg festzustellen.

### Online, November und Dezember

Ein israelfeindlicher Aktivist markierte auf Instagram die Synagogen-Gemeinde Köln in einem Beitrag. Darin hieß es, die jüdische Gemeinde sei „auf der Seite des Genozids an den Palästinensern und auf der Seite des Terrorstaats Israels. [...] Damit ist sie zweifelsfrei eine terroristische Vereinigung, die verboten gehört.“ Der türkeistämmige Mann markierte auch die DITIB und forderte von dieser, sich von der jüdischen Gemeinde zu distanzieren.

### Online, 14.02.2025

Auf der Google-Maps Seite der Synagogen-Gemeinde Köln postete ein User die Frage: „Kann ich die Synagoge mit einem Konzentrationslager ersetzen?“

Antisemitische Vorfälle an Bildungseinrichtungen, im Wohnumfeld oder am eigenen Arbeitsplatz sind für Betroffene häufig besonders belastend.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Situationen, in denen sich antisemitische Äußerungen nachhaltig negativ auf die Lebensqualität von Betroffenen auswirken, wie das nachfolgende Beispiel bei einem Psychotherapeuten veranschaulicht.

Schließlich gehören zur Kategorie *verletzendes Verhalten* auch antisemitische Vorfälle ohne direkt Betroffene, etwa in Form von Schmierereien und Aufklebern im öffentlichen Raum. Entsprechende Beispiele finden sich im Unterkapitel auf S. 36.

## Köln, Sommer 2025

Bei der ersten Sitzung beim Psychotherapeuten erwähnte eine Kölner Jüdin, dass das weltweite Erstarren des Antisemitismus sie belastete. Der Psychotherapeut antwortete, es gebe „gute Gründe, sich darüber Sorgen zu machen, wenn man sich mal anschaut, was Netanjahu im Gazastreifen macht...“. Vergeblich versuchte die Betroffene, das Gespräch zurück zu sich zu führen, stattdessen führte der Mann aus: „Mit Beginn des Ukraine-Kriegs gingen die Börsen weltweit in den Keller. Im Gaza-Krieg hingegen steigt die Börse! Und jetzt überlegen Sie mal, wem gehört die Börse?“ Obwohl die Betroffene sehr lange auf einen freien Platz für ihre Behandlung gewartet hatte, sah sie sich aufgrund des Vorfalls gezwungen, sich einen neuen Psychotherapeuten zu suchen.

## VERSAMMLUNGEN

2025 wurden 59 Versammlungen als antisemitische Vorfälle gezählt, weil auf ihnen selbst oder in einer Ankündigung antisemitische Inhalte feststellbar waren. Damit haben sich die dokumentierten Versammlungen im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt (2024: 33).

In mindestens 85% der Fälle standen diese in direktem Bezug zum 7. Oktober bzw. zum darauffolgenden Krieg. In 83% der Fälle ließen sich die Versammlungen dem politischen Hintergrund des israelfeindlichen Aktivismus zuordnen.

Wurden in den Vorjahren israelfeindliche Versammlungen vornehmlich in der Innenstadt durchgeführt, werden für das Jahr 2025 dort erstmals nur knapp unter 50% der Vorfälle im Zusammenhang mit Versammlungen dokumentiert. Dies ist auf vermehrte entsprechende Demonstrationen in Ehrenfeld zurückzuführen.

### Ehrenfeld, 01.08.2025

Im Rahmen des sogenannten March for Liberation beschwerte sich ein Redner über die angeblich „judenheuchlerische Berichterstattung“ in Deutschland. Gegenüber Muslimen in Europa hingegen bestehe eine regelrechte „Feindschaft deutscher Medien“, was von ihm als „wahres Gesicht des Westens“ bezeichnet wurde. Außerdem wurde in Sprechchören und auf Plakaten Israel delegitimiert und dämonisiert („Israel ist ein Terror-Staat“, „Kindermörder IDF“) sowie Terrorverherrlichung betrieben („There is only one solution, Intifada revolution!“).

### Mülheim, 24.10.2025

In einer Rede wurde Israel mit dem Nationalsozialismus in Verbindung gebracht („Der Nationalsozialismus verlor den Krieg in Deutschland, gewann ihn jedoch in Israel“).

## MASSENZUSCHRIFTEN

Die Anzahl dokumentierter Massenzuschriften ist 2025 im Vergleich zum Vorjahr stark gesunken (von 36 auf vier).

Damit bewegt sich die Anzahl dokumentierter Massenzuschriften erneut im Rahmen der Jahre 2021 bis 2023. Der Anstieg von 2024 begründete sich hingegen überwiegend in den Aktivitäten einer Einzelperson, die zwei Drittel aller Massenzuschriften im genannten Jahr verantwortete.

Hinter einer einzelnen dokumentierten Massenzuschrift stehen meist zahlreiche Betroffene. In mehreren Fällen fragten sich jüdische Empfänger\*innen von Massenzuschriften, ob sie zufällig oder gezielt adressiert wurden.

Übermittelt werden Massenzuschriften meist per E-Mail. Doch auch antisemitische Flugblätter in Briefkästen gelten als Massenzuschrift, wie das rechts dokumentierte Beispiel zeigt.

## Porz, 07.04.2025

Am 7. April 2025 wurden in zahlreichen Briefkästen in Porz antisemitische Flugblätter entdeckt. In der Zuschrift wird über eine „jüdisch dominierte Global-elite“ fantasiert, die über Zuwanderung eine „hellbraune Rasse in Europa“ etablieren wolle. Es verbinden sich Verschwörungserzählungen („Bevölkerungsaustausch“, „Rockefeller“, „Medienkontrolle“) mit geschichtsrevisionsistischen Inhalten („Adolf Hitler als zionistischer Agent“, „Rheinwiesenerlager“). Auch antijudaistische Vorstellungen, begründet mit vermeintlichen Zitaten von Rabbinern und aus dem Talmud, werden bedient. Das „Weltjudentum“ verfolge das Ziel, den Dritten Weltkrieg zu entfachen und sei insgesamt als Kern alles Bösen auf der Welt zu betrachten.

.....  
**2** Bei den Rheinwiesenerlagern handelte es sich um Gefangenenlager der Alliierten im Rheinland am Ende des Zweiten Weltkrieges. Die extreme Rechte deutet die mangelhafte Versorgungslage zu einem „Vernichtungswillen“ um. Vgl. dazu: Manthe, B. (2015). Alliierte Kriegsgefangenen- und Internierungslager. In: Langebach, M. & Sturm, M. (Hrsg.), Erinnerungsorte der extremen Rechten (S. 245–263). Springer VS:.

## DER ALLTAGSPRÄGENDE CHARAKTER VON ANTISEMITISMUS

Antisemitismus kann für Betroffene einen alltagsprägenden Charakter annehmen. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass Jüdinnen\*Juden jeden Tag Antisemitismus erleben. Jedoch erfahren viele Betroffene antisemitische Zuschreibungen nicht nur in einzelnen Situationen, sondern in unterschiedlichen Lebensbereichen: im öffentlichen Raum, in Bildungseinrichtungen oder über digitale Kommunikationswege. Dies kann dazu führen, dass sie ihr Verhalten anpassen, etwa religiöse Symbole verbergen oder bestimmte Orte meiden.

Insbesondere antisemitische Gewalttaten, wie die rechts beschriebenen, können für Betroffene weit über den unmittelbaren Moment hinausreichende Folgen haben.

Auch im Jahr 2025 gaben Betroffene gegenüber der Fachstelle an, dass ausbleibende Reaktionen von Verantwortlichen auf einen antisemitischen Vorfall für sie „schlimmer als der Vorfall selbst“ waren.

### Köln, 14.09.2025

Beim Spiel zwischen Makkabi Köln und Nippes 78 II kam es zu einer Reihe von Beschimpfungen und Übergriffen. Makkabi-Spieler wurden noch auf dem Platz angespuckt und beleidigt („dreckiges Judenpack“, „Judenschwein“, „Scheiß Zionisten“, „Judenverein“). Nach dem Spiel wurden Makkabi-Spieler an den Haaren gezogen, gewürgt und gegen den Kopf geschlagen. Im Nachgang wurde insbesondere die Rolle des Schiedsrichters kritisiert, der nach dem Spiel offenbar sofort den Ort des Geschehens verlassen hatte und keinerlei Vorkommnisse im Spielbericht dokumentierte.

### Köln, August 2025

Ein Kölner Jude erhielt unvermittelt eine SMS von einem Bekannten, in der es hieß (Schreibweise im Original): „Wie lang wohnen deine cousengs schon [in] Haifa? [Lachsmiley] Seid 1948? [Lachsmiley] Die Kriegsverbrecher. Haben sich da eingesiedelt einfach. Kakerlaken.“

## ANTISEMITISMUS IM WOHNUMFELD

Für Betroffene häufig besonders bedrohlich wirken antisemitische Vorfälle im eigenen Wohnumfeld (2025: 10 Vorfälle).

In einigen dieser Fälle war es sichtbare jüdische und/oder israelische Symbolik, die von den Täter\*innen zum Anlass genommen wurden: So wurde beispielsweise im November ein rohes Ei gegen ein Fenster einer Wohnung geworfen, hinter dem eine Menora zu sehen war. Im Mai wurde eine Israelflagge, die an einem Fenster befestigt war, mit Kunstblut beworfen. Doch wurden auch Fälle im Wohnumfeld gemeldet, ohne dass zum Tatzeitpunkt äußerlich sichtbare Bezüge zu Judentum oder Israel bestanden, wie in den zwei Beispielen rechts beschrieben.



Köln, 17.09.2025

### Köln, 17.09.2025

Am 17. September stellte ein Deutsch-Iraner fest, dass das Klingelschild seiner Wohnung als einziges unter vielen mit einem Davidstern markiert wurde. Der Betroffene ist nicht jüdisch, hat als Schriftsteller jedoch mehrfach öffentlich seine Solidarität mit Israel und dem Judentum bekundet. Einige Wochen zuvor wurde bereits ein „Z“ (vermutlich für „Zionist“) an sein Klingelschild geschmiert, offensichtlich mit demselben Stift.

### Köln, 05.07.2025

Vor der eigenen Wohnung sprach ein Mann einen anderen jungen Mann an, der gerade Aufkleber der Kampagne „Bring them Home“ von einem Laternenpfahl abgerissen hatte. Im Zuge der Diskussion sagte Ersterer, er kenne sich mit den Gegebenheiten in Nahost gut aus, er sei ja schließlich selbst Israeli und Jude. Der Mann, der zuvor die Aufkleber abgerissen hatte, bezeichnete ihn daraufhin als „Kindermörder“ und drohte damit, er würde „allen in der Nachbarschaft erzählen, dass du Israeli bist“.

## ANTISEMITISMUS UND VERSCHWÖRUNGS-IDEOLOGIE

Antisemitismus ist eng mit Verschwörungsglauben verbunden. Jüdinnen\*Juden werden dabei neben anderen Vorwürfen oft als vermeintlich im Verborgenen agierende Gruppe imaginiert, die insgeheim „Politik und Wirtschaft steuern“ würde. Häufig fungieren Jüdinnen\*Juden in solchen Erzählungen als „Sündenbock“ für alles Böse dieser Welt.

Auch wenn Antisemitismus praktisch immer einen verschwörungsideologischen Kern beinhaltet, wurde in nur knapp 6% der 2025 dokumentierten Vorfälle ein solcher Bezug explizit geäußert.

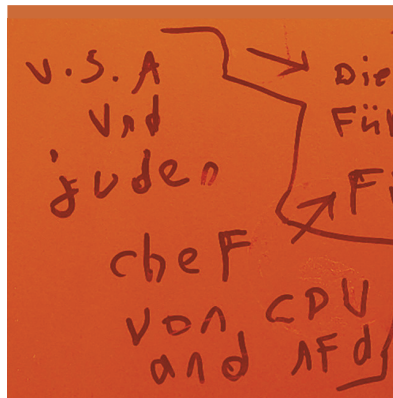
In fünf Fällen wurden jüdischen und/oder israelsolidarischen Menschen über digitale Wege antisemitische Aussagen verschwörungsideologischer Natur zugesandt. In sieben dokumentierten Fällen wurde verschwörungsideologischer Antisemitismus an Bildungseinrichtungen verbreitet.

### Online, 09.12.2025

Unter einem Instagram-Beitrag verbreitet ein User die Verschwörungserzählung, dass allein Jüdinnen und Juden für den Sklavenhandel in der Menschheitsgeschichte verantwortlich gewesen seien.

### Lindenthal, 09.02.2025

Während einer Taxifahrt behauptete ein Fahrer polnischer Herkunft, in Polen würden drei Millionen Juden leben. Nachdem der Passagier die Aussage korrigierte, meinte der Taxifahrer, dass etwa eine Million Juden in Polen „ihren Namen gewechselt haben, um in die Politik zu gehen“. Der ehemalige Staatspräsident Kaczyński, so der Fahrer augenzwinkernd, heiße in Wirklichkeit „Katzstein“.



Toilette der Universität zu Köln,  
September 2025

## TERROR- VERHERRLICHUNG: DER 7. OKTOBER ALS „WIDERSTAND“

In 31,5% der 2025 dokumentierten Fälle wurde ein Bezug zum 7. Oktober 2023 und dem nachfolgenden Krieg hergestellt. Immer wieder wurden die Gewalttaten der Hamas in Israel dabei als vermeintlich legitimer „Widerstand“ verklärt.

Der bereits beschriebene antisemitische Übergriff auf einen Fotografen am Rande einer israelfeindlichen Versammlung am 7. Oktober 2025, in deren Veranstaltungsaufwurf der 7. Oktober dezidiert als Akt des „Widerstands“ bezeichnet wurde, zeigt: Wo Gewalt legitimiert wird, tritt sie auch auf.

Terrorverherrlichende Äußerungen wurden dabei häufig gezielt gegen jüdische und/oder israelsolidarische Menschen gerichtet, um diese zu bedrohen und einzuschüchtern.

## Innenstadt, Februar 2025

Nach Beendigung einer israelfeindlichen Versammlung am Hauptbahnhof wurden israelsolidarische Gegendemonstrant\*innen vom Versammlungsanmelder bedroht: „Verpiss dich von hier. Du hässliche. Dreckszionisten! [...] Ich spreng euch alle in die Luft. Ich schlachte euch alle.“

## Rudolfplatz, 07.10.2025

Im Ankündigungstext zur Demonstration „Legitim ist der Widerstand, nicht der Genozid!“ wird der 7. Oktober als „Wendepunkt in der jüngeren Geschichte des palästinensischen Widerstands“ bezeichnet. Es sei gelungen „die feindliche Besatzermacht zurückzudrängen und das Narrativ weltweit zu verändern.“



## DER „KINDERMÖRDER“-VORWURF

Insgesamt wurde im letzten Jahr in 38 dokumentierten Vorfällen das Stereotyp des „Kindermörders“ aufgerufen. In etwa der Hälfte der Fälle bezog sich der Vorwurf auf den Staat Israel und wurde im Rahmen von Versammlungen geäußert (20 Fälle). In 15 weiteren Fällen wurden jüdische oder israelsolidarische Einzelpersonen von Angesicht zu Angesicht als „Kindermörder“ bezeichnet.

Um den antisemitischen Gehalt des Vorwurfs zu erkennen, ist ein Blick auf den historischen Kontext unerlässlich. Über Jahrhunderte hinweg wurde europäischen Jüdinnen\*Juden vorgeworfen, christliche Kinder zu ermorden und deren Blut für rituelle Zwecke einzusetzen.<sup>3</sup> Der Vorwurf diente dabei dem Zweck, die Anwendung von Gewalt zu legitimieren.

Auch im nachfolgenden Beispiel wird der Betroffene zunächst als „Kindermörder“ bezeichnet und anschließend bedroht.

.....  
3 Siehe beispielsweise Ritualmordlegende auf Oy Vey - Plattform gegen Verschwörungsmythen.

### Innenstadt, 18.07.2025

Nachdem ein Mann an einer Gegenkundgebung gegen eine israelfeindliche Versammlung am Rudolfplatz teilgenommen hatte, wurde er von einem Aktivist beschimpft und bedroht. Der Mann wurde zunächst als „Kindermörder“, „Zionistenschwein“ und „Genozidbefürworter“ beschimpft. Anschließend, so schildert es der Betroffene, „hat er mir geraten, um mein Leben zu laufen und mir gedroht, die Kniescheiben zu brechen.“



29.07.2025, Ehrenfeld: Aufkleber mit der Aufschrift „IsraHell kills kids just 4 fun“

## DAS „ERIKA-LIED“: VORFÄLLE MIT BEZUG ZUM ONLINE-TREND

Auch wenn hinter den 2025 dokumentierten Zahlen überwiegend sich analog ereignete Sachverhalte stehen, spiegeln sich hier immer wieder auch problematische Online-Trends wider.

Ein solches Beispiel ist das sogenannte Erika-Lied. Es handelt sich um ein Marschlied der Wehrmacht aus dem Jahre 1938, das in den letzten Jahren in häufig ironisierenden bzw. memeartigen Videos auf TikTok und weiteren Plattformen trendete.<sup>4</sup>

Im nachfolgenden Beispiel wurde das Lied an einem Gedenkort an die Schoa gesungen. Außerdem wurde in einem Fall bekannt, dass Schüler das Lied in der Umkleidekabine gesungen hatten.

## Am Löwenbrunnen, April 2025

Nach dem Besuch des Lern- und Gedenkortes Jawne in der Kölner Innenstadt, sang ein Schüler am Löwenbrunnen, gegenüber der Jawne, das „Erika-Lied.“ Da das Lied zuvor im Unterricht thematisiert worden war, kannte der Schüler den geschichtlichen Kontext, was er vor Ort jedoch leugnete.

Im heutigen Lern- und Gedenkort Jawne befand sich von 1919 bis 1942 das damals einzige jüdische Gymnasium im Rheinland. Vor dem Gedenkort steht die Kindergedenkstätte Löwenbrunnen, die an die Deportation und Ermordung von über 1.100 jüdischen Kindern und Jugendlichen aus Köln während des Nationalsozialismus erinnert.

.....  
4 „Erika“-Marsch: Soundtrack für Nazis, Anime-Fans und TikTok, Belltower News, 2024.

## ANTISEMITISCHE SCHOA-BEZÜGE IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Antisemitische Bezüge auf die Schoa wurden auch 2025 in verschiedenen Ausdrucksformen erfasst. Im öffentlichen Raum können dies verbale Äußerungen sein, wie der nachfolgend beschriebene Fall von „Holocaust-Witzen“ in einem Schnellzug. Aber auch Holocaustleugnende oder -verherrlichende Schmierereien in Bildungseinrichtungen und Erinnerungsorten wurden gemeldet.<sup>5</sup>

Weitere Beispiele für Antisemitismus im öffentlichen Raum, insbesondere in Form von Schmierereien und Aufklebern, finden sich auf den nächsten Seiten.

.....  
5 Zum Umgang von NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorten mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus siehe: [Positionierte Orte \(PDF\)](#).

### Hauptbahnhof, Dezember 2025

In einem wartenden Zug am Kölner Hauptbahnhof teilte ein Mitarbeiter der DB-Sicherheit mit seinen Kollegen mehrere offen antisemitische „Holocaust-Witze“, die er aus einem Tik-Tok-Video rezitierte. Ein anwesender Fahrgast protestiert, sowohl vor Ort als auch im Nachgang dem Unternehmen gegenüber.

### Innenstadt, 27.01.2025

Ein junger Mann spuckte den Teilnehmer\*innen einer Gedenkveranstaltung zum 27. Januar vor das Banner und beleidigte sie.

### Altstadt-Nord, 02.02.2025

Im Gästebuch des NS-Dokumentationszentrums wurde ein Eintrag gefunden, der sich glorifizierend auf die NS-Vernichtungsmaschinerie bezieht. Konkret wurde in dem Eintrag eine andere Person sexistisch beleidigt und ihr die Vernichtung gewünscht („Go to a gas chamber!“).

A large, bold, white number '5' is centered in the upper right quadrant of the page. The background is a solid teal color. A large, dark teal, curved shape, resembling a thick comma or a stylized 'S', starts from the top left and curves down towards the bottom center, partially overlapping the number '5'.

**THEMATISCHE  
SCHWERPUNKTE**

## 5.1 Schmierereien und Aufkleber: Antisemitismus im öffentlichen Raum

Seit Beginn der Erfassung im Jahr 2020 wurden noch nie so viele antisemitische Schmierereien (77) und Aufkleber (44) im Kölner Stadtgebiet dokumentiert, wie im Jahr 2025. Diese beiden Kategorien machen zusammen fast 40% des Gesamtaufkommens der dokumentierten Vorfälle aus.

Antisemitische Schmierereien und Aufkleber im öffentlichen Raum sind in ihren Folgen natürlich anders zu bewerten als beispielsweise körperliche antisemitische Übergriffe. Dies spiegelt sich auch in der Erfassungslogik wider: Gemäß der RIAS-Arbeitsweise werden Schmierereien und Aufkleber im öffentlichen Raum als „ohne Betroffene“ erfasst, da sie in der Regel nicht an eine spezifische Person adressiert werden. Dennoch ist es wichtig, auch die Bedeutung niedrigschwelliger Ausdrucksformen von Antisemitismus im öffentlichen Raum zu erkennen: So kann eine hohe Anzahl antisemitischer Aufkleber und Schmierereien zu einem gesellschaftlichen Gewöhnungseffekt führen. Selbstverständlich können sich auch solche Vorfälle negativ auf den Alltag von Menschen auswirken, wenn sich diese durch

den antisemitischen Gehalt einer Schmiererei bedroht oder betroffen fühlen.



Beethovenstraße, 08.02.2025

An den 2025 dokumentierten Vorfällen wird deutlich, dass es hier nicht bloß um rein zufällig im Stadtgebiet angebrachte Schmierereien geht. Die auffällige Häufung antisemitischer Schmierereien im Rathenau-Viertel, in direkter Umgebung der Synagoge in der Roonstraße, spricht dafür, dass hier gezielt versucht

wurde, jüdisches Leben in Köln zu stören. Durch das wiederholte Auftreten antisemitischer Schmierereien an immer denselben Orten soll dabei der Eindruck kontinuierlicher Präsenz von Antisemitismus erweckt werden.

Besonders häufig wurde im letzten Jahr ein bestimmtes Motiv geschmiert, und zwar ein Davidstern mit innenliegendem Hakenkreuz. Insgesamt sind elf solcher Fälle bekannt, wobei hinter jedem Vorfall auch mehrere einzelne Schmierereien stehen können. Am 24. Juni 2025 wurde das Motiv beispielsweise an mindestens sechs verschiedenen Stellen im Rathenauviertel gefunden, aufgrund des zeitlichen und örtlichen Zusammenhangs jedoch als ein Vorfall gezählt.



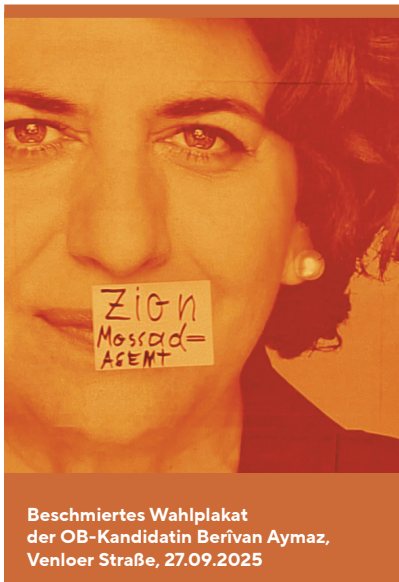
Bei Schmierereien im öffentlichen Raum ist es meist nicht möglich, die genaue Intention bzw. den politisch-weltanschaulichen Hintergrund der Täter\*innen festzustellen, da diese in der Regel nicht befragt werden können. Allein aufgrund der verwendeten inhaltlichen Erscheinungsform kann die Intention der Täter\*innen nicht sicher geschlussfolgert werden. So kann zum Beispiel bei geschmierten Hakenkreuzen nicht automatisch von einem rechtsextremen Hintergrund ausgegangen werden.

In der vorliegenden „Schmier-Serie“ liegen jedoch weitere Hinweise vor: Zum einen wurde die Davidstern-Hakenkreuz-Symbolik immer wieder auch mit Abkürzungen wie „ISRA“ [Israel] und „NETAN“ [Netanjahu] ergänzt. Zum anderen liegt in einem Fall tatsächlich eine Selbstauskunft seitens des Täters vor: Mitte Juni wurde ein etwa 60-jähriger Mann in Köln-Ehrenfeld festgenommen, während er gerade großflächig einen Davidstern mit innenliegendem Hakenkreuz

auf eine private Hauswand sprayte. Zeug\*innen, die die Tat beobachtet und sofort die Polizei verständigt hatten, berichteten der Fachstelle, der Mann habe bei seiner Festnahme angegeben, er habe es „für Gaza“ gemacht.

Das Motiv eines Davidsterns mit innenliegendem Hakenkreuz wurde in den Jahren zuvor noch nie in der konkreten Ausgestaltung dokumentiert. Die Häufung dieser Darstellung, die verwendete Schrift und weitere Hinweise lassen die Vermutung aufkommen, dass ein und derselbe Urheber hinter zahlreichen dokumentierten Schmierereien dieser Art steckt. Brisant dabei ist: Alle anderen dokumentierten entsprechenden Schmierereien wurden zeitlich nach der Festnahme am 21. Juni begangen. Ob auch in anderen Fällen von Strafverfolgungsbehörden gegen den Mann ermittelt wird, ist nicht bekannt.

Ein Blick auf die Erscheinungsformen, die im Rahmen von Schmierereien erfasst wurden, zeigt ein hohes Aufkommen insbesondere beim israelbezogenen Antisemitismus und beim Post-Schoa-Antisemitismus (jeweils 74% und 57%).



Beschmieretes Wahlplakat  
der OB-Kandidatin Berivan Aymaz,  
Venloer Straße, 27.09.2025

Eine Besonderheit im Jahr 2025 waren Schmierereien im Kontext der Kommunalwahl. In mehreren Fällen wurden Wahlplakate von Politiker\*innen beschmiert, beispielsweise indem sie als „ZION JUDAS“ bezeichnet oder mit roten Hamas-Dreiecken markiert wurden. In zahlreichen Fällen gemeldeter Schmierereien im Stadtgebiet ließ die Fachstelle in Absprache mit den zuständigen Stellen die Entfernung bzw. Reinigung veranlassen.



Ehrenfeld, 22.09.2025

Wie bei den Schmierereien werden auch Aufkleber genutzt, um ein „Revier“ antisemitisch zu markieren. Im Unterschied zu Schmierereien steht bei Aufklebern meist eine antisemitische Bildsprache im Vordergrund, wie auch dem Beispiel auf der linken Seite zu entnehmen ist. Ob in Form von Schmierereien oder Aufklebern – auch solche niedrigschwellige Ausdrucksformen von Antisemitismus im öffentlichen Raum können Betroffene von Antisemitismusverunsichern oder

belasten. Im Kontakt mit Meldenden wird dabei immer wieder deutlich, wie wichtig für diese ein konsequentes Handeln seitens Behörden und weiteren Verantwortlichen ist. Der Umgang mit Antisemitismus im öffentlichen Raum ist somit auch ein Gradmesser dafür, wie entschlossen die Stadtgesellschaft und Institutionen antisemitischen Erscheinungsformen entgentreten und Betroffene unterstützen.

## 5.2 Verschränkungen von Antisemitismus und Antifeminismus – Einführung, Überblick und Fallsammlung

*Ein gemeinsamer Artikel von „Spotlight – Antifeminismus erkennen und begegnen“ und der Fachstelle gegen Antisemitismus Köln*

Spätestens seit dem Anschlag in Halle am 9. Oktober 2019 am jüdischen Feiertag Jom Kippur ist die Verbindung von Antisemitismus, Rassismus und Antifeminismus deutlich geworden und wird über Fachkreise hinaus diskutiert. Der Täter, ein Anhänger der extrem rechten Verschwörungserzählung des „Großen Austauschs“, eröffnete seinen Terroranschlag mit den Worten:

„Mein Name ist Anon und ich glaube, der Holocaust hat nie stattgefunden, der **Feminismus** ist an der sinkenden Geburtenrate im Westen schuld, die die Ursache für die **Massenimmigration** ist, und die Wurzel dieser Probleme ist der **Jude**.“<sup>6</sup>

Die Verbindung von Antisemitismus und Antifeminismus (und anderen Ungleichheitsideologien<sup>7</sup>, wie in diesem Fall Rassismus) zeigt sich häufig in Verschwörungserzählungen: Eine als „jüdisch“ gedachte globale Elite wird als geheimer „Strippenzieher“ identifiziert, während der Feminismus als das „Werkzeug“ zur Umsetzung betrachtet wird. Hinter der Verschwörungserzählung des „Großen Austauschs“ steckt demnach der Glaube an einen geplanten und zielgerichteten Bevölkerungsaustausch zu Lasten der weißen Bevölkerung. In dieser Erzählung bekommt jede dieser Ideologien – Antisemitismus, Rassismus und Antifeminismus – eine feste Rolle zugeschrieben. Auch bei weiteren Verschwörungserzählungen steht häufig die Verbindung von Antifeminismus und Antisemitismus im Vordergrund, etwa wenn

6 Olsen, G (2019). Antifeminismus und die bedrohte Männlichkeit. Attentat von Halle. (Herv. Autor\*innen).

7 Der Begriff Ungleichheitsideologien bezieht sich auf die Vorstellung einer „natürlichen“ - oder auch „gottgewollten“ Ungleichheit von Menschen. Aus dieser Vorstellung wiederum entspringt die Zuschreibung unterschiedlicher Wertigkeit - bspw. von Männern und Frauen, unterschiedlicher Kulturen und Traditionen oder ethnischer Herkunft. Ungleichheitsideologien sind daher ebenso Ideologien der Ungleichwertigkeit.

von einer „Femokratie“ oder einer „Abtreibungslobby“ die Rede ist. Feminismus, Gleichstellungspolitik oder queere Sichtbarkeit werden hier häufig als übermächtig und beherrschend dargestellt – als gesteuerte Bedrohung, die zur Unterdrückung genutzt wird.

Die Verbindung zwischen Antisemitismus und Antifeminismus ist jedoch nicht immer so klar erkennbar wie in Verschwörungserzählungen. An vielen Stellen entspringen die Verbindungslinien aus historisch gewachsenen Zuschreibungen und Wahrnehmungen von „dem Juden“ und „der Feministin“.

Im alltäglichen Erleben zeigt sich vor allem die Verschränkung von sexistischen, frauen- und queerfeindlichen mit antisemitischen Stereotypen und Aussagen. Diese äußern sich in persönlichen Anfeindungen, Beleidigungen und Diskriminierungen online wie offline, entfalten in einem zweiten Schritt jedoch auch politische Wirkmächtigkeit. Als Ideologien der Ungleichheit verbindet Antisemitismus und Antifeminismus ein hierarchisches Weltbild. Beide Phänomene teilen jedoch nicht nur grundlegende Ideen und Feindbilder, sondern sie sind auch historisch und aktuell miteinander verschränkt. Nach einer kurzen Einführung in das Themenfeld Antifeminismus werden in diesem Artikel die Gemeinsamkeiten und Verschränkungen von Antifeminismus und Antisemitismus hervorgehoben und anhand aktueller Beispiele verdeutlicht.

### **Was ist Antifeminismus?**

Antifeminismus ist eine Ideologie, die Geschlechtergerechtigkeit und vielfältige Lebensweisen ablehnt und sich häufig organisiert und aktiv gegen diese richtet. Er stützt sich stark auf traditionelle Rollenbilder und wertet bestehende Geschlechterhierarchien positiv. Antifeminismus vermittelt ein klares Bild davon, was als „richtig“ und „falsch“ gilt: Heterosexualität, Kleinfamilie (Vater-Mutter-Kind) und klassische Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern werden als „normal“, aber gefährdet dargestellt, während queere Lebensweisen, gleichberechtigte Partnerschaften und geteilte Sorgeverantwortung abgelehnt werden. Vorstellungen, die über eine rein biologische Sicht auf Geschlecht hinausgehen – wie das Konzept des sozialen Geschlechts (gender) – werden ebenso zurückgewiesen.

Antifeminismus richtet sich gegen geschlechtliche, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung. Konkret zeigt sich dies beispielsweise in Kampagnen und Demonstrationen gegen das Recht auf Abtreibung oder gegen die Sichtbarkeit sexueller Vielfalt an Schulen. Gezielte Lobbyarbeit auf parlamentarischer Ebene ist ebenso Teil antifeministischer Politiken wie juristische Einschüchterungsversuche und persönliche Anfeindungen. Als politische Agenda zielt Antifeminismus darauf ab, Gleichstellung und Teilhabe einzuschränken.<sup>8</sup>

### Ideologische Verschränkungen

Antifeminismus und Antisemitismus sind zwar eigenständige, aber ideologisch eng miteinander verknüpfte Phänomene. Ihre Verbindung lässt sich bis ins späte 19. Jahrhundert zurückverfolgen. In dieser Zeit entstanden sowohl der moderne Antisemitismus als auch die ersten organisierten antifeministischen Bewegungen, darunter der 1912 gegründete Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation. Frauen, die politische und gesellschaftliche Teilhabe forderten, sowie jüdische Menschen, die sich für gleiche Rechte einsetzten, wurden von konservativen und völkischen Kräften als Gefahr für die nationale Einheit und die patriarchale Geschlechterordnung betrachtet.<sup>9</sup> In beiden Ideologien äußert sich zudem eine Ablehnung der Moderne und der damit einhergehenden Aufklärung, Emanzipation und Pluralisierung von Lebensweisen.<sup>10</sup>

Sowohl Antisemitismus als auch Antifeminismus arbeiten als Ungleichwertigkeitsideologien einerseits mit positiven Bezügen auf eine vermeintlich „natürliche Ordnung“, andererseits mit negativen Feindbildern, die aus dieser Ordnung herausfallen oder aus ihr ausgeschlossen werden. Ungleichheiten werden dabei als naturgegeben oder gottgewollt gerechtfertigt, während gesellschaftliche Gleichheit,

---

8 [Fempi et al. \(2022\). Impulspapier „Antifeminismus – Plädoyer für analytische Schärfe“ des fempi-Netzwerks.](#)

9 [Planert, U. \(1998\). Antifeminismus im Kaiserreich: Diskurs, soziale Formation und politische Mentalität \(Bd. 124\). Vandenhoeck & Ruprecht.](#)

10 [Stögner, K. \(2017\). »Intersektionalität von Ideologien« – Antisemitismus, Sexismus und das Verhältnis von Gesellschaft und Natur. Psychologie und Gesellschaftskritik, 41\(2\), 25–45.](#)

Vielfalt und Emanzipation als Bedrohung wahrgenommen werden.<sup>11</sup> Diese häufig unbewussten Abwertungen und die Abspaltung eigener innerer Konflikte, werden dabei auf ein abstraktes Feindbild – Jüdinnen\*Juden, Frauen oder queere Personen – übertragen.

So entstehende Ressentiments können in Aggression und Gewalt gegen die auserkorenen Feindbilder und deren Repräsentant\*innen münden. Ressentiments sind dementsprechend emotional verfestigte Feindbilder, die aus gefühlter Benachteiligung, Kränkung und Ohnmacht entstehen. Sie richten sich nicht gegen einzelne Personen, sondern gegen weitgehend abstrakte Vorstellungen von Gruppen. So werden bspw. Feminismus und Judentum für persönliches Versagen oder auch gesellschaftliche Krisen verantwortlich gemacht. Das egalitäre Versprechen einer modernen, pluralen Gesellschaft wurde von Emanzipationsgegner\*innen sowohl im Rahmen antifeministischer als auch antisemitischer Ressentiments als kultureller Verfall und Bedrohung interpretiert.

Ein zentrales Feindbild, in dem Antifeminismus, Queerfeindlichkeit und Antisemitismus zusammenkommen, sind die jährlich stattfindenden Christopher Street Days (CSD).<sup>12</sup> Seit 2024 mobilisieren neonazistische, gewaltaffine (Jugend-)Gruppen gegen CSDs.<sup>13</sup> Das dazugehörige Kampagnenmaterial bspw. der Jungen Nationalisten (JN) lässt sich als aktuelles Beispiel heranziehen:

.....  
**11** Hessel, F., & Misiewicz, J. (2020). Antifeminismus und Antisemitismus in der Gegenwart – eine Fallanalyse zu Verschränkung und kultureller Codierung. In Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.), Antisemitismus (S. 168–179). Amadeu-Antonio-Stiftung.

**12** Der CSD findet jährlich in verschiedenen Städten weltweit statt. Er erinnert an den Polizeiangriff auf die New Yorker Bar Stonewall Inn in der Christopher Street am 28. Juni 1969. Die darauffolgenden mehrtägigen Proteste von Schwulen, Lesben und trans Personen werden heute mit dem CSD gefeiert. Der Monat Juni steht als Pride Month im Zeichen von Anerkennung, Rechten, Schutz und Sicherheit der queeren Community.

**13** [AK FE.IN. \(2025\). Nie wieder still gegen Queerfeindlichkeit. Ein Zwischenfazit zu Nazimobilisierungen, Störungen und Solidarität in der Pride-Saison 2025 von AK Fe.In.](#)



In dem hier abgebildeten Sharepic der JN, das zur Mobilisierung gegen den CSD in Wittenberg verbreitet wurde, wird positiv Bezug genommen auf die Werte „Familie, Heimat & Nation“, die in den Farben der deutschen Flagge hinterlegt sind. Als Feindbild werden „CSD & Perversion“ ausgemacht, die zum einen in Regenbogenfarben hinterlegt sind, zum anderen bildlich an die hebräische Schrift erinnern. Hierbei werden, wenn auch subtil und für viele erst auf den zweiten Blick ersichtlich, LSBTIQ\* und Judentum gleichgesetzt.

Die verschwörungsideologische Annahme, der Feminismus sei ein jüdisches Projekt, und die Zuschreibung sexueller Abweichung, „Entartung“ und „Degeneration“ an sowohl emanzipatorische Bewegungen als auch an Jüdinnen\*Juden werden hier aktualisiert. Weiter gedacht wird damit suggeriert, „queeres Leben sei das Ergebnis eines angeblich gesteuerten Kulturkampfes und ‚großen Austauschs‘.“<sup>14</sup>

Ziel antisemitischer und antifeministischer Ideologien ist es, Frauen, queere Menschen und Jüdinnen\*Juden von gesellschaftlicher und politischer Teilhabe auszuschließen und aus der nationalen Gemeinschaft zu entfernen.<sup>15</sup> Nicht nur verschränken sich antisemitische und antifeministische Rhetorik und Inhalte – wer zum Antifeminismus tendiert, neigt auch zum Antisemitismus<sup>16</sup> – häufig bestehen

<sup>14</sup> [democ, & CeMAS. \(2025\). Rechtsextreme On- und Offline-Mobilisierung gegen CSDs und queere Menschen.](#)

<sup>15</sup> A.G. Gender-Killer (2005). Geschlechterbilder im Nationalsozialismus: Eine Annäherung an den alltäglichen Antisemitismus. In A.G. Gender-Killer (Hrsg.), *Antisemitismus und Geschlecht. Von »maskulinisierten Jüdinnen«, »effeminierten Juden« und anderen Geschlechterbildern* (1. Aufl., S. 9–67). Unrast.

<sup>16</sup> Kalkstein, F., Pickel, G., & Niendorf, J. (2024). Antifeminismus und Antisemitismus—Eine autoritär motivierte Verbindung? In O. Decker, J. Kiess, A. Heller, & E. Brähler

auch personelle Überschneidungen zwischen antifeministischen und antisemitischen Milieus – bspw. bei den bis heute stattfindenden Montagsdemonstrationen, die aus den Anti-Corona-Protesten entstanden sind.<sup>17</sup> Sowohl Antisemitismus als auch Antifeminismus fungieren somit als ideologische Scharnierphänomene. Sie ermöglichen eine Anschlussfähigkeit zwischen unterschiedlichen politischen und weltanschaulichen Milieus – von extrem rechten und autoritären Akteur\*innen über religiöse Fundamentalismen bis hin zu Teilen bürgerlicher und linker Kontexte. In ihrer Verschränkung verstärkt sich diese Brückenfunktion zusätzlich.

### **Antisemitismus und Geschlecht**

Antisemitismus und Antifeminismus dienen seit dem 19. Jahrhundert als zentrale Angriffsflächen eines antimodernen Abwehrkampfes. Der gesellschaftliche Ausschluss von Jüdinnen\*Juden wurde dabei auch über bestimmte Körperbilder und insbesondere geschlechtsbasierte, teilweise widersprüchliche, Zuschreibungen vorgenommen.<sup>18</sup> Auch heute noch wird Jüdinnen\*Juden ebenso wie Feminist\*innen immer wieder unterstellt, die gesellschaftliche Geschlechterordnung zu unterlaufen. Ihnen wird zugeschrieben für eine angebliche „Verweiblichung“ des Mannes und „Vermännlichung“ der Frau zu stehen – also eine Aufhebung der Geschlechterunterschiede herbeizuführen. Die vermeintliche geschlechtliche Uneindeutigkeit, die sowohl Jüdinnen\*Juden als auch emanzipierten Frauen – und heute zunehmend queeren Personen – zugeschrieben wird, dient ebenso als Negativfolie, von der sich „wahre“ Weiblichkeit und Männlichkeit abgrenzen können. So konnte die weiße deutsche Frau weiterhin als „Hüterin der Nation“ idealisiert werden, während Feministinnen – ähnlich wie Jüdinnen\*Juden – als „unrein“ oder „zersetzend“ dargestellt und häufig in die Nähe von Zuhälterei und Prostitution gerückt wurden.

Auch heute findet sich – wenn auch sicher häufig unbewusst – diese

.....  
(Hrsg.), **Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen** (S. 161–180). Psychosozial-Verlag.

17 Blum, Rebekka/Schmid, Len (2021): Antifeminismus und Pandemie-Leugnung.

18 Mosse, G. L. (1997). Das Bild des Mannes. Zur Konstruktion der modernen Männlichkeit. Fischer Verlag.

ideologische Brücke in alltäglichen misogynen und antisemitischen Diffamierungen. Eines von vielen Beispielen ereignete sich im Mai 2022: Ein Mann beleidigte scheinbar unvermittelt eine Frau vor dem Kölner NS-Dokumentationszentrum als „jüdische Hurensau“. Darüber hinaus habe der Täter den Wunsch geäußert, das EL-DE-Haus (in dem das NS-DOK sitzt) „sollte mal in die Luft gejagt werden“. Hier zeigt sich die Verbindung antisemitischer und misogynen Beleidigungen im abwertenden Bild der „Hure“, eine Dehumanisierung der Betroffenen durch die Verbindung zum Animalischen („Sau“) und eine geschichts-revisionistische Vernichtungsfantasie gegenüber dem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. In einem weiteren Fall wurde über ein Kontaktformular ein weibliches Opfer des Holocausts in der Gedenkdatenbank des NS-Dokumentationszentrums von einem Besucher misogyn beleidigt und verhöhnt.

Darüber hinaus galten (und gelten) sowohl Frauen als auch Juden als „Nicht-Mann“ und somit in der patriarchalen Ordnung den „echten“ Männern unterlegen. Antisemitismus und Misogynie wirken somit zusammen und erweitern das jeweils andere Narrativ ideologisch und argumentativ.<sup>19</sup> Im alltäglichen Erleben erfahren Betroffene Antisemitismus und Sexismus in Form von persönlichen Anfeindungen, Beleidigungen und Diskriminierungen online wie offline. Erst einen Schritt weiter verdichten sich diese in antifeministisch-antisemitische Politiken und Forderungen. Ein Beispiel hierfür sind die Gegenmobilisierungen zum Christopher Street Day (CSD) und zu Drag-Lesungen vor dem Hintergrund der Ablehnung geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Dies mündet einerseits in individuellen Abwertungen und andererseits in politischen Protesten, die darauf abzielen, die politische Teilhabe queerer Menschen einzuschränken.

Ebenso wurden (und werden) Jüdinnen\*Juden sowie Frauen und queeren Menschen als listig und täuschend beschrieben. Sie seien unberechenbar, gefährlich und drohten, durch ihre vermeintliche geschlechtliche Uneindeutigkeit die Geschlechterordnung zu unter-

.....  
**19** Gutsche, V. (2012). „Die Inflation des Weibes“ – Antifeminismus als Element des kulturpessimistischen Diskurses zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In M. Bayerl, V. Gutsche, & B. Klüsener (Hrsg.), *Gender -Recht -Gerechtigkeit* (S. 161–180). Universitätsverlag Winter.

laufen. Diese widersprüchlichen Zuschreibungen von Unterlegenheit und Macht bilden sowohl im Antisemitismus als auch im Antifeminismus die Grundlage für diverse Verschwörungsmythen.<sup>20</sup>

### **Verschwörungserzählungen – Antisemitismus auf Umwegen**

Historisch zeigt sich immer wieder, dass Antisemitismus und Antifeminismus eng miteinander verflochten sind. Gerade in Verschwörungserzählungen – früheren wie aktuellen – wird diese Verschränkung sichtbar. Die ideologische Verbindung von Antifeminismus und Antisemitismus zeigt sich vor allem in politischen Mobilisierungen und dort, wo entsprechende Weltbilder öffentlich artikuliert, geteilt und zugespitzt werden. Diese Bilder und Zuschreibungen bleiben jedoch nicht auf der Ebene von Ideologien stehen. Die zuvor skizzierten Muster schlagen sich auf der konkreten Diskriminierungsebene nieder: in abwertenden Äußerungen, diskriminierenden Verhaltensweisen und in offen ausgeübter Gewalt.

Da Antisemitismus heute weitgehend tabuisiert ist, tritt er häufig in verdeckter Form als „Umwegkommunikation“ auf. Andere Ideologien (wie bspw. Antifeminismus) treten dann nach vorne und transportieren antisemitische Aussagen und Feindbilder, ohne diese direkt zu benennen – also „auf Umwegen“.<sup>21</sup> Beispielsweise wird der Feminismus in diesen Milieus häufig als jüdisches Projekt imaginiert. Eine gängige Behauptung ist, Frauen würden durch die Emanzipation (unfreiwillig) aus der häuslichen Sphäre verdrängt und auf dem Arbeitsmarkt der „jüdisch-kapitalistischen Gier“ unterworfen. Die antifeministische Forderung, Frauen aus der öffentlichen Sphäre und dem Berufsleben herauszuhalten, steht hier im Vordergrund, wird aber – mal explizit, mal ohne es auszusprechen – mit antisemitischen Ressentiments verknüpft.

Zur Umwegkommunikation gehören auch ressentimentgeladene Ab-

20 Stögner, K. (2014). Antisemitismus und Sexismus. Historisch-gesellschaftliche Konstellationen. Nomos.

21 Stögner, K. (2025). Provinzialität und Modernität in Antisemitismus und Antifeminismus. Überlegungen zur Authoritarian Personality heute. In J. Niendorf, F. Kalkstein, H. Rodemerk, & C. Höcker (Hrsg.), Antifeminismus und Provinzialität. Zur autoritären Abwehr von Emanzipation (S. 39–59). transcript.

wehreaktionen. In einem Fall in einem Kölner Museum wurde einer Mitarbeiterin aufgrund einer persönlichen Kränkung, ausgelöst durch eine formelle Zurechtweisung, misogyn beleidigt und ihr gegenüber ein Vernichtungswunsch geäußert. In einem weiteren Fall erklärte sich ein Mann eine Zurückweisung nach einem Annäherungsversuch mit der Tatsache, dass die angesprochene Frau Jüdin sei. Hier wird ebenso die Entlastungsfunktion antisemitischer Ressentiments deutlich: Das eigene Verhalten muss nicht problematisiert werden, Schuld wird im Zweifel umgekehrt. Nicht eine unerwünschte Annäherung ist das Problem, sondern die vermeintliche Ablehnung von Jüdinnen\*Juden „den Deutschen“ gegenüber.<sup>22</sup>

Am deutlichsten zeigt sich Umwegkommunikation jedoch in Form von Verschwörungserzählungen und -mythen. Verschwörungserzählungen machen komplexe gesellschaftliche Entwicklungen vermeintlich leichter verständlich, zeigen angebliche Schuldige auf und versprechen Orientierung in unsicheren Zeiten. Sie transportieren Vorurteile, vermitteln ein Gefühl von Kontrolle und schaffen Gemeinschaft unter Gleichgesinnten. Dabei wird häufig ein tugendhaftes kollektives Wir einer vermeintlich übermächtigen Elite gegenübergestellt, die im Verborgenen das Geschehen lenke. Die angeblich Verantwortlichen können wechseln, die zugrunde liegenden Ressentiments bleiben jedoch gleich. Oft werden Codes oder Schlagworte genutzt, die Außenstehenden harmlos erscheinen oder unverständlich bleiben, wodurch Antisemitismus und Antifeminismus nicht immer leicht erkennbar sind.<sup>23</sup>

In Verschwörungserzählungen, in denen die Verschränkung sichtbar wird, gelten jüdische Menschen, Feminist\*innen und LSBTIQ\* als Gruppen, die trotz ihrer vermeintlichen Unterlegenheit im Verborgenen Macht ausüben und gesellschaftliche Entwicklungen steuern. Ihnen wird eine geheime Agenda unterstellt, verbunden mit dem Vorwurf, sie würden andere unterdrücken. Solche Erzählungen knüpfen

.....  
**22** Hier können darüber hinaus Aspekte einer „gekränkten Männlichkeit“ (Kimmel, M. (2017). *Angry White Men: American Masculinity at the End of an Era*. Bold Type Books) eine Rolle spielen und zur Erklärung der vorgenommenen Schuldumkehr herangezogen werden.  
**23** Roepert, L. (2022). Editorial: Antisemitismus als Code. *Aschkenas*, 32(2), 197–203.

an rechte Verschwörungsmythen wie den vom sogenannten „Großen Austausch“ an, der Jüdinnen\*Juden als Drahtzieher einer angeblichen gesellschaftlichen Umwälzung markiert. In der Erzählung des „Großen Austauschs“ aktualisiert sich somit die Erzählung von der jüdischen Weltverschwörung, wobei der Feminismus als hauptverantwortlich für den drohenden gesellschaftlichen Niedergang ausgemacht wird. Ein weiterer Verschwörungsmythos richtet sich gegen alles, was mit dem Begriff „Gender“ in Verbindung gebracht wird. Es wird behauptet, der Feminismus wolle einen „neuen Menschen“ erschaffen und damit die gesellschaftliche Ordnung zerstören. Indem durch Gender Mainstreaming, gendersensible Sprache oder die Pädagogik sexueller und geschlechtlicher Vielfalt die Geschlechtsunterschiede ausradiert würden, würde gleichsam die traditionelle Familie abgeschafft und somit der „Untergang des Abendlandes“ eingeleitet.<sup>24</sup>



Stickermotiv der Jungen Nationalisten;  
Quelle: democ/CeMAS (2025)

Antisemitische und antifeministische Bilder wirken dabei nicht nur über Argumente, sondern vor allem über Emotionen. Angst vor Kontrollverlust, Ekelvorstellungen gegenüber Körpern und Sexualität sowie das Gefühl persönlicher Kränkung sind zentrale affektive Triebkräfte, welche die Wirkmacht entsprechender Zuschreibungen erklärt.

Dies wird im Beispiel eines bundesweit verwendeten Stickermotivs deutlich, auf dem das Idealbild der traditionellen Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Kindern, abgebildet ist. Mit einem

24 Blum, R. (2022). Das Verhältnis von Antifeminismus und Verschwörungsdenken. In F. Hessel, P. Chakkarath, & M. Luy (Hrsg.), *Verschwörungsdenken: Zwischen Populärkultur und politischer Mobilisierung* (S. 193–214). Psychosozial-Verlag.

Regenschirm wird versucht, den „Genderwahnsinn“, repräsentiert durch herabfließende Regenbogenfarbe, fernzuhalten. Darüber zu lesen ist „Aus Anne wird Frank, das ist doch krank!“. Transgeschlechtlichkeit wird hier in die Nähe des Jüdischen gerückt und als Krankheit diffamiert. Dabei scheint bereits die Berührung mit der „Trans-Ideologie“ kontaminierend zu sein, weshalb die Familie und insbesondere Kinder geschützt werden müssten.

Solche und ähnliche Motive werden insbesondere online zur Mobilisierung und Meinungsbildung eingesetzt. Digitale Plattformen begünstigen durch die (potentielle) Anonymität der User, fehlende Kontroll- und Sanktionsmechanismen und die Logik des Algorithmus, wonach insbesondere polarisierende Inhalte sich schneller verbreiten, die Verbreitung radikaler, antisemitischer und antifeministischer Inhalte. Memes, Sharepics und kurze Botschaften ermöglichen eine ironisierte, scheinbar harmlose Umwegkommunikation, durch die menschenfeindliche Deutungen normalisiert und niedrigschwellig weitergetragen werden.

### **Rechtsextremismus an Schulen**

Besonders eklatant zeigt sich diese Dynamik an Schulen und Bildungseinrichtungen – auch in Köln. Neben zahlreichen neonazistischen Schmierereien auf Schulhöfen im Stadtgebiet, die in den vergangenen Jahren vermehrt zu verzeichnen sind, lässt sich ebenso eine zunehmende Normalisierung menschenfeindlicher Einstellungen durch vermeintlich harmlose, als „Witz“ getarnte Bilder und Aussagen feststellen. So wurden bspw. im Juni 2024 im Whats-App-Chat einer achten Klasse antisemitische, NS-verherrlichende, rassistische und sexistische Memes geteilt, wobei diese von den anderen Schüler\*innen mindestens geduldet, von einigen sogar positiv kommentiert wurden. Lediglich ein Schüler in der Gruppe kritisierte die geteilten Inhalte und informierte seine Eltern. Die anderen Schüler\*innen reagierten teilweise negativ auf das „Verpetzen“. Hierbei wird deutlich, wie akzeptiert und normalisiert antisemitische und rechtsextreme Hetze inzwischen auch unter Jugendlichen sind und wie schwer in einem solchen Klima Gegenrede und demokratischer Widerstand platziert werden können.

## **Religiöser Fundamentalismus:**

### **Holocaust-Relativierung und Geschichtsklitterung**

Neben Anti-Gender-Mobilisierungen, die oftmals mit Verschwörungserzählungen arbeiten, findet sich auch die Relativierung des Holocaust in antifeministischen Argumentationen – häufig im Spektrum des religiösen Fundamentalismus. So werden bspw. Schwangerschaftsabbrüche von christlichen Fundamentalist\*innen in emotionalisierender Weise als „Mord“ bezeichnet und von manchen Hardlinern in die Nähe der nationalsozialistischen Massenvernichtung gerückt. Mit Begriffen wie „Babycaust“<sup>25</sup> oder Vergleichen zwischen Ärzt\*innen und NS-Täter\*innen wird das individuelle Recht auf Selbstbestimmung angegriffen und der historische Massenmord an Jüdinnen\*Juden verharmlost.

Diese Form der Geschichtsverdrehung verschiebt die Opfer-Täter-Perspektive: Der Holocaust wird als moralische Folie für antifeministische Zwecke missbraucht. In einigen Fällen fließen zudem antisemitische Verschwörungserzählungen ein, etwa die Behauptung, jüdische Ärzt\*innen oder Organisationen würden hinter der „Abtreibungsindustrie“ stehen. So verbinden sich antifeministische und antisemitische Denkmuster und tragen zur Abwertung feministischer und reproduktiver Rechte bei.<sup>26</sup>

Wenn auch häufig nicht explizit ausgesprochen, finden sich solche und ähnliche Einstellungen und Aussagen beim seit 2023 jährlich in Köln ausgerichteten „Marsch für das Leben“, der von christlichen Fundamentalist\*innen und Vertreter\*innen der extremen Rechten dominiert wird.<sup>27</sup> Darüber hinaus wurde ein dem christlichen Fundamentalismus zuzuordnender Mann gemeldet, der regelmäßig mit einem Schild durch die Kölner Altstadt läuft, auf dem das Judentum wie auch Homosexualität, Transgeschlechtlichkeit, Abtreibung, Por-

.....  
**25** [RIAS NRW \(2023\). Antisemitische Vorfälle in Nordrhein-Westfalen 2022. Jahresbericht \(S.32\).](#)

**26** [Kreutzmann, P. \(2023\). „Mord am keimenden deutschen Leben“ – der Antisemitismus der Abtreibungsgegner\\*innen. Wissen schafft Demokratie, 13, Schwerpunkt Antifeminismus & Hasskriminalität, S. 62-73.](#)

**27** [Spotlight/Mobile Beratung gegen Rechts Köln \(2025\). Routiniert und international vernetzt – der dritte „Marsch für das Leben“ in Köln.](#)

nografie und Masturbation miteinander verkettet und als Sünde gebrandmarkt werden.

### **Antisemitismus und Antifeminismus nach dem 7. Oktober**

Antisemitismus ist jedoch kein genuines Phänomen der (extremen) Rechten. Auch in der radikalen Linken lassen sich antisemitische Ressentiments feststellen. Insbesondere im Rahmen des israelisch-palästinensischen Konflikts vertreten Akteur\*innen der radikalen Linken einen israelbezogenen Antisemitismus. In den vergangenen Jahren spielten dabei auch Sexismus und Antifeminismus eine bedeutende Rolle. So kam es bspw. in Dortmund zu einer Störaktion, als am 4. September 2024 der Film *Screams before Silence* öffentlich gezeigt werden sollte. Der Film behandelt die massive sexuelle und sexualisierte Gewalt, die israelischen und jüdischen Frauen am 7. Oktober 2023 durch die Hamas angetan wurde.

Die Filmvorführung wurde mehrfach massiv gestört – durch Auslösen eines Feueralarms, Zwischenrufe und das Skandieren von Parolen. Die Veranstaltung musste schließlich abgebrochen werden.<sup>28</sup> Somit wurde nicht nur das Reden über antisemitische Gewalt verhindert, sondern auch das Reden über sexualisierte Gewalt. Die Gewalt der Hamas wird damit verschwiegen, ihre frauenfeindliche und antifeministische Dimension nicht anerkannt.<sup>29</sup>

Andere linke Aktivist\*innen leugnen gar die gezielt gegen Frauen gerichtete, sexuelle Gewalt am 7. Oktober und behaupten, dies sei Teil einer jüdisch-israelischen Opfererzählung und bloße Propaganda des israelischen Staates.<sup>30</sup> Andere wiederum leugnen die massive Gewalt nicht, verurteilen sie aber auch nicht. Im Gegenteil: Sie wird in der Erzählung jahrzehntelanger Besatzung und vermeintlicher „Apartheid“ kontextualisiert und als Teil eines legitimen, antikolonialen Wider-

.....  
**28** [ADIRA. \(2024\). Stellungnahme des Netzwerks zur Bekämpfung von Antisemitismus in Dortmund zum Abbruch der Vorführung des Filmes „Screams before Silence“.](#)

**29** [Nordstadtblogger-Redaktion. \(2024\). Dokumentarfilm „Screams before silence“ sollte die sexualisierte Gewalt der Hamas thematisieren.](#)

**30** [Stöver, M. \(2024\). „Es geht um einen Minimalkonsens, den israelische Feminist\\*innen gerade einfordern“ Radio Corax \(8M24\).](#)

stands sogar befürwortet.<sup>31</sup> Das Sprechen über die Gewalt wird als Übertreibung gesehen, Solidarität mit den betroffenen Frauen als unvereinbar mit linken und teils feministischen Positionen gedacht. Die eigene antifeministische Aktivität wird hier häufig untergeordnet oder billigend in Kauf genommen.

Auch in Köln zeigt sich eine Verbindung sexistischer, antifeministischer und antisemitischer Ressentiments vermehrt im Rahmen antiisraelischer Demonstrationen. Mindestens fünf Vorfälle stehen mit diesen in direktem Zusammenhang.

In den gesammelten Vorfällen im Raum Köln zeigt sich deutlich die Verknüpfung antisemitischer und frauenfeindlicher Ressentiments, die sich in sexistischen, misogynen und vereinzelt homo- und transfeindlichen Beleidigungen niederschlägt. Diese ereignen sich nur teilweise im Rahmen israelfeindlicher Protestaktionen. Auch das Stören von Gedenkminuten im Stadion oder alltägliche Beleidigungen, Einschüchterungen und Bedrohungen bekannter israelsolidarischer Aktivist\*innen sind hier zu nennen. Dabei knüpfen viele der Beleidigungen – wenn auch vermutlich unbewusst – an die historisch weit verbreitete ideologische Verknüpfung von Jüdinnen\*Juden und Prostitution (s.o.) an.

Darüber hinaus wurden im Raum Köln im Juli 2024 vor einem Vortrag gegen Antisemitismus im Rahmen des Programms der Cologne Pride Flyer der radikalfeministischen Gruppe ZORA verteilt, in denen die sexualisierte Gewalt der Hamas am 7. Oktober in Frage gestellt wird.

---

31 [Stöver, M. \(2023, Dezember 14\). Feminismus auf Abwegen. Jungle World.](#)

## Ausblick

An den genannten Beispielen zeigt sich bezüglich des antizionistischen Antisemitismus, dass häufig schon die bloße Erwähnung Israels, der israelischen Geiseln oder auch die alltägliche Sichtbarkeit jüdischen Lebens als Provokation aufgefasst werden, der mit vulgären und misogynen Ausfällen, Verachtung und Bedrohung begegnet wird. Aber auch in anderen Fällen reicht die bloße öffentliche Sicht- bzw. Erkennbarkeit von Jüdinnen\*Juden oder auch die Sichtbarkeit von Gedenken an die Schoa aus, um antisemitische und misogynen Beleidigungen, Gesten der Respektlosigkeit und Verachtung sowie gewaltvolle Vernichtungswünsche hervorzurufen. Besorgniserregend ist dabei die scheinbare Alltäglichkeit antisemitischer Anfeindungen, die sich schließlich auch in den Fällen an Kölner Schulen zeigt. Hier ist insbesondere zu erkennen, wie Versatzstücke rechter Ideologie teilweise unvermittelt nebeneinander zu stehen scheinen, in ihrem Zusammenwirken aber ein kohärentes Weltbild ergeben. Während in den meisten Fällen der antisemitische Impetus im Vordergrund steht, kommen frauen- und queergefeindliche Beleidigungen in den Beispielen häufig als zweite Ebene mit dazu.

Aus den gesammelten Fällen lässt sich schließen, dass misogynie und antifeministische Ideologiefragmente vor allem als Beiwerk bzw. Ergänzung zum Antisemitismus hinzukommen. Die Täter haben keine Angst vor direkter Konfrontation und dem unverhohlenen Äußern antisemitischer Ressentiments. Das misogynen Element – häufig in Form frauenfeindlicher Beleidigungen – kommt als zusätzliche, explizite Abwertung hinzu.

Dabei sind die meisten gemeldeten Fälle nicht direkt als antifeministisch zu bewerten. Es zeigt sich, dass hier vor allem auf sexistische und frauenfeindliche Stereotype und Beleidigungen zurückgegriffen wird, die zwar eine Grundlage antifeministischer Agitation darstellen, aber nicht mit diesem gleichzusetzen sind. Durch die Alltäglich- und Selbstverständlichkeit von Misogynie, die sich in den Beispielen als Verachtung, Einschüchterung und Bedrohung äußert, kann es jedoch zum Rückzug von Betroffenen aus dem öffentlichen Raum kommen – insbesondere bei ausbleibender Solidarität, Zivilcourage und Gegen-

rede. Misogynie kann hier als Werkzeug zur Umsetzung antifeministischer und antisemitischer Ziele eingeordnet werden. Andersherum lässt sich feststellen, dass antifeministische Ressentiments häufig eher mit einem latenten Antisemitismus im Sinne einer Umwegkommunikation arbeiten. Während Misogynie (und darüber antifeministische Effekte) im Antisemitismus offen zutage treten, bleibt der Antisemitismus in explizit antifeministischen Denk- und Handlungsweisen häufig verdeckt.

Am Beispiel der Verbindungen zum Antisemitismus werden die verschiedenen Funktionen von Antifeminismus sichtbar: als gesellschaftlicher Platzanweiser zum Erhalt einer vermeintlichen natürlichen Ordnung, als Scharnier zwischen unterschiedlichen politischen Strömungen und Akteur\*innen, als Brücke zwischen verschiedenen Ideologien der Ungleichwertigkeit und schließlich als Vehikel in gesellschaftliche Diskurse hinein – insbesondere durch von der (extremen) Rechten verbreitete Verschwörungserzählungen und Kampagnen. Umso wichtiger ist es, Antifeminismus nicht nur für sich alleinstehend zu betrachten, sondern auch die Bezüge zu anderen Ideologien der Ungleichheit herzustellen und auf historische und aktuelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu befragen. Denn Ideologien der Ungleichheit verstärken sich langfristig gegenseitig und schädigen das gesellschaftliche Klima, indem die Vielfalt von Meinungen und Lebensweisen sowie das Recht auf Selbstbestimmung und politische Teilhabe eingedämmt werden.

# ANHANG I:

## Datengrundlage und Arbeitsweisen

### Datengrundlage

Antisemitische Vorfälle werden der Kölner Meldestelle auf unterschiedlichen Wegen bekannt. Der Großteil der im Jahr 2025 erfassten Vorfälle wurde der Meldestelle auf direktem Wege per E-Mail oder Telefon übermittelt sowie über das bundesweite Meldeportal des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V., abzurufen unter [www.report-antisemitism.de](http://www.report-antisemitism.de). Die Meldungen erfolgten dabei i.d.R. direkt durch Betroffene oder durch Zeug\*innen antisemitischer Vorfälle. Außerdem führte eigenes Monitoring von Veranstaltungen zu weiteren dokumentierten Vorfällen. Wie bereits im Jahr zuvor wurde 2025 kein Abgleich mit der Polizei hinsichtlich antisemitischer Straftaten vorgenommen.

### Arbeitsweisen und Vernetzung

Die Kölner Meldestelle verifiziert antisemitische Vorfälle im Austausch mit den Meldenden und erfasst sie danach systematisch. Dieses Verfahren ermöglicht es, Aussagen über die Formen, das Vorkommen und die Entwicklung antisemitischer Vorfälle in Köln zu treffen. Je nach Vorfall und Wünschen von Betroffenen bietet die Meldestelle den Betroffenen konkrete Unterstützung an. Bei antisemitisch motivierten Straftaten kann die Meldestelle bei der Anzeigenstellung unterstützen, ebenso wie bei der Suche nach Rechtsbeistand. Die Kölner Meldestelle orientiert sich ausschließlich an den Wünschen und Bedürfnissen der Meldenden und unternimmt grundsätzlich nichts ohne deren explizite Zustimmung. Vertraulichkeit und Schutz personenbezogener Daten spielen eine zentrale Rolle in der Meldestellenarbeit; antisemitische Vorfälle können zudem auch anonym gemeldet werden. Antisemitische Schmierereien im öffentlichen Raum, die der Meldestelle bekannt werden, werden in Absprache mit den jeweils zuständigen Stellen angezeigt und die Entfernung veranlasst.

Inhaltlich basiert die Bewertung antisemitischer Vorfälle durch die Kölner Meldestelle auf der von der Bundesregierung empfohlenen Arbeitsdefinition Antisemitismus. Diese wurde von zivilgesellschaftlichen Initiativen aus Berlin für den deutschsprachigen Kontext spezifiziert und operationalisiert.<sup>32</sup> Als definitorische Grundlage der Meldestellenarbeit dient die von der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) verabschiedete Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verharmlosung des Holocaust.<sup>33</sup> Bei der Abgrenzung zwischen israelbezogenem Antisemitismus und legitimer Kritik an israelischer Politik orientiert sich die Meldestelle zudem an der von Natan Scharanski vorgeschlagenen Trias von Dämonisierung, Delegitimierung und doppelten Standards.<sup>34</sup>

Der Aufbau und die Pflege eines Meldenetzwurks, welches neben jüdischen Akteur\*innen auch Behörden, Einrichtungen und zivilgesellschaftliche Organisationen miteinschließt, stellen zentrale Aspekte der Meldestellentätigkeit dar. Die Meldestelle der Fachstelle gegen Antisemitismus kooperiert mit dem Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (Bundesverband RIAS) sowie RIAS NRW.

Die Meldestelle für antisemitische Vorfälle in Köln ist eine von drei Bereichen der Fachstelle gegen Antisemitismus. Neben der Dokumentation antisemitischer Vorfälle sind das die Beratung der von Antisemitismus Betroffenen sowie antisemitismuskritische Bildungsarbeit. Die Fachstelle gegen Antisemitismus ist Teil des Bereichs Gegenwart im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.

.....

32 [Siehe Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V., Arbeitsweisen.](#)

33 [Siehe IHRA-Arbeitsdefinition](#)

34 [Siehe Scharansky, N. \(2004\): 3D Test of Anti-Semitism: Demonization, Double Standards, Delegitimization.](#)

# ANHANG II:

## Begrifflichkeiten und Kategorien

Die Fachstelle orientiert sich bei der Dokumentation antisemitischer Vorfälle an den Arbeitsweisen und dem Kategoriensystem des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS). Dadurch wird gewährleistet, dass die in Köln erfassten Vorfälle nach denselben Kriterien dokumentiert werden, wie in anderen Regionen Deutschlands und in die bundesweite Statistik einfließen können. Nachfolgend werden einige zentrale Begrifflichkeiten und Kategorien (in gekürzter Version) definiert.

### Vorfalltypen

RIAS unterscheidet je nach Art und Schwere eines Vorfalls sechs Vorfalltypen. Dieses System wurde ursprünglich vom britischen Community Security Trust (CST) entwickelt und später von RIAS Berlin für den deutschen Kontext angepasst. **Extreme Gewalt** umfasst (auch versuchte) physische Angriffe oder Anschläge, die tödliche Folgen haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen, etwa Schüsse, Messerangriffe oder Entführungen. **Angriffe** sind körperliche Übergriffe auf Personen, die keine lebensbedrohlichen oder schweren Verletzungen zur Folge haben. Auch versuchte körperliche Angriffe werden dieser Kategorie zugeordnet. **Gezielte Sachbeschädigung** bezeichnet die Beschädigung oder Beschmierung jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Parolen, Plakaten oder Aufklebern. Dazu zählt auch die Beschädigung von Erinnerungsorten und Gedenkzeichen, etwa Gedenktafeln oder Stolpersteinen. **Bedrohungen** sind eindeutige und direkt an Personen oder Institutionen gerichtete Androhungen von Gewalt, etwa schriftlich oder mündlich. **Verletzendes Verhalten** umfasst antisemitische Äußerungen oder Darstellungen, die sich direkt an eine Person oder Institution richten – auch im Internet. Ebenfalls darunter fallen antisemitische Schmierereien oder Aufkleber an nichtjüdischem Eigentum.

**Massenzuschriften** sind antisemitische Nachrichten, die sich – häufig online – an einen größeren Personenkreis richten. Darüber hinaus beobachten regionale RIAS-Meldestellen auch **Versammlungen** mit potenziell antisemitischen Inhalten. Werden dort antisemitische Parolen, Redebeiträge oder Symbole festgestellt, wird die gesamte Versammlung als antisemitischer Vorfall des Typs verletzendes Verhalten dokumentiert. Kommt es im Zusammenhang mit einer solchen Versammlung zu Angriffen oder Bedrohungen, werden diese zusätzlich als eigene Vorfälle erfasst.

### Erscheinungsformen von Antisemitismus

RIAS unterscheidet inhaltlich fünf Erscheinungsformen von Antisemitismus: Antisemitisches **Othering** liegt vor, wenn Personen aufgrund einer tatsächlichen oder zugeschriebenen jüdischen Zugehörigkeit ausgegrenzt oder als nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehörig dargestellt werden. **Antijudaistischer Antisemitismus** umfasst religiös begründete Feindbilder gegenüber Jüdinnen\*Juden oder dem Judentum als Religion, etwa traditionelle christliche Schuldzuweisungen. **Moderner Antisemitismus** zeigt sich insbesondere in Verschwörungsmythen, in denen Jüdinnen\*Juden etwa eine besondere politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Macht zugeschrieben wird. **Post-Schoa-Antisemitismus** bezeichnet Formen der Relativierung, Verharmlosung oder Ablehnung der Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen. **Israelbezogener Antisemitismus** liegt vor, wenn antisemitische Aussagen gegen den jüdischen Staat Israel gerichtet sind, etwa indem ihm grundlegende Legitimität abgesprochen wird. Ein antisemitischer Vorfall kann mehreren Erscheinungsformen gleichzeitig zugeordnet werden.

Eine ausführliche Schilderung der Arbeitsweisen und des verwendeten Kategoriensystems findet sich unter [www.antisemitismus-melden.koeln](http://www.antisemitismus-melden.koeln).

## **Report Antisemitism!**

Contact us if you are affected by antisemitism or are a witness to antisemitic incidents! Our service is confidential, anonymizing, and we stand unequivocally at the side of those affected.

## **Сообщите об антисемитском инциденте!**

Свяжитесь с нами, если Вы столкнулись с антисемитизмом или являетесь свидетелем антисемитских инцидентов! Наша работа конфиденциальна, анонимна и мы на стороне потерпевших.

## **Antisemitismus melden!**

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie von Antisemitismus betroffen oder Zeuge von antisemitischen Vorfällen sind!  
Wir arbeiten vertraulich, anonymisierend und parteilich.

# NS— DOK

Ein Museum der



**Stadt Köln**